

21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Dangia, Am Spendhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Dangia 2945
Rechnungs-Anschluss bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 242 96. Anzeigen - Annahme,
Expedition und Druckerei 242 97.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Variel fand gestern eine Ministerkonferenz statt, die sich mit der Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen befaßte. Die Beratungen dauerten zwei Stunden.

„In der vollsparteiischen Presse herrscht große Aufregung über das Eingreifen des Reichspräsidenten. Die Dinge werden so dargestellt, als ob der Reichspräsident irgendwelchen Einflüsterungen des Zentrums oder der Sozialdemokratie erlegen und als Werkzeug irgendwelcher parteipolitischen Missgebrauch worden wäre. Diese Auffassung ist jedoch vollkommen irrig. Was Hindenburg den bürgerlichen Parteiführern gegenüber ausgesprochen hat, entspricht durchaus seinem eigenen sozialen Empfinden. Es ist im höchsten Grade erahnlich, daß gerade diejenigen Kreise, die sonst „mehr Macht dem Reichspräsidenten!“ verlangen, sofort gegen den Reichspräsidenten aufstehen und ihm am liebsten den Mund verstopfen würden, wenn er sich einmal auf die Seite der Weiskleien stellt.“

Ein Erzbischof hegt gegen den Sozialismus

Politik der Diktatur eines sogenannten „Kirchenbros“

Am Schluß seines dreißigjährigen „Katholischen Briefes“ geht der Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, auf die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland ein, wobei er nach einer Darstellung der dortigen Verhältnisse feststellt, daß die Not des russischen Volkes und die sittliche Verkommenheit, in die es hineingerrieben werde, nicht zu beschreiben sei. Er sagt dann weiter: „Alle Zeichen der Zeit deuten darauf, daß die Stunde nahe ist, wo die Völker sich entscheiden müssen, ob der Unglaube oder der christliche Glaube ihnen die maßgebende Antwort auf die Frage aller Fragen nach dem Sinn des Lebens geben soll. Der Unglaube, der auch noch bekämpft ist, der Geist vom Geiste der gottlosen Führer in Rußland. Auch in Deutschland sind sozialistische und kommunistische Kreise längst an der Arbeit, nach russischem Vorbild die christliche Ehe und Familie zu zerstören, die Jugend religionsfeindlich zu erziehen und in direktem Widerspruch zu christlicher Ethik und Ethik, fesselt.“

So empörend und beleidigend diese Schlussbemerkungen des Erzbischofes auch sind: der unaufhaltsame Einfluß, daß die christlichen Völker, wenigstens soweit sie von den Beamten der kirchlichen Hierarchie ausgeht und verborgen werden, vollkommen dem Leben gegenüber verfallen haben, werden sie keinen Abbruch tun. Das läßt uns diesen „Bannfluch“ leichter tragen.

Stalins Rache an einem Trotski-Anhänger

Wie Katschubskij leiden muß

Der linkskommunistische „Volkswille“ meldet: „Katschubskij (der frühere russische Volkskämpfer in Paris) ist mit seiner kranken Frau gezwungen, unter den schlechtesten Bedingungen in Barnaul den sibirischen Winter bei einer Kälte von 40 bis 50 Grad zu verbringen. Katschubskij ist vom Sumpfleber ergriffen und hat ein schweres Herzleiden. Die Ärzte haben deshalb verordnet, daß er unbedingt Hilfe im Ausland suchen muß. Das Moskauer Politbüro versagt aber diese Hilfe. Ja, man hat seine Haft in Sibirien noch verschärft, indem man ihm die Abkühlung genommen hat, vollständig zu arbeiten.“

Das kommunistische Oppositionsblatt versteht diese Meldung mit der Überschrift: „Stalins Rache an Katschubskij.“

Wenn die Kommunisten selbst verantwortlich sind

Keine Sonderunterstützung für Erwerbslose

Die Kommunisten, die sich in den Gemeindeparlamenten als die Retter der Erwerbslosen aufspielen, handeln dort, wo sie die Mehrheit haben, gerade entgegengesetzt.

In der hiesigen Vorortgemeinde Dierikon lag ein Antrag der Erwerbslosen vor auf Bewilligung von Mitteln zur Ausführung von Notstandsarbeiten und Gewährung einer einmaligen Unterstützung. Der kommunistische Ratsmann gab die Erklärung ab, der Etat der Gemeinde sei so erheblich überschritten, daß an eine Unterstützung der Erwerbslosen nicht zu denken sei. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Verhaftete kommunistische Räubersführer

Wie das Münchener Kommunistenorgan mitteilt, verhaftete die politische Abteilung der Münchener Polizeidirektion am Montag früh die kommunistische Münchener Stadträtin Sarnecki in ihrer Wohnung. Zur gleichen Zeit wurde auch der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Götz in seiner Wohnung festgenommen. Als Gründe gab die Polizei an, daß die beiden Verhafteten verdächtig seien, am vergangenen Mittwoch an dem Landfriedensbruch im Münchener Stadtteil Giesing teilgenommen zu haben. Dort kam es zu einer größeren Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Neue Eingeborenen-Revolution in Indochina. Einer Meldung der Agentur Indo-Pareille zufolge, ereignete sich bei Freilassung der von Eingeborenen gefangen gehaltenen beiden Franzosen, eines Zollbeamten und eines Paters, an der indochinesischen Grenzstation Bhuhi, ein Zwischenfall. Die Eingeborenen, die die Gefangenen begleiteten, etwa

zwölf an der Zahl, sollen plötzlich auf die französische Abteilung geschossen haben. Diese erwiderte das Feuer und tötete fünf oder sechs Eingeborene. Mehrere andere wurden verletzt.

Der Krieg um den Gröbner-Brief

Feststellungen und Gegenfeststellungen — Was von einer Schnüffelei herabkommt

Der Zwischenfall Gröbner-Grasnick ist nicht immer seine Kreise. Gröbner hat jetzt durch seinen Anwalt eine Erklärung über die Vorgeschichte seines Briefes an den Ministerpräsidenten Braun veröffentlicht, der sich zwischen ihm und dem sozialdemokratischen Parteivorstand abspielt. Vom „Sozialdem. Presseblatt“ wird Gröbners Behauptung, der Parteivorstand habe ihm angedroht, er wäre in der fraglichen Angelegenheit seiner Pflicht „als Parteimitglied“ restlos nachkommen und habe nunmehr völlig freie Hand, als „ebenso unwahr wie viele andere, was Gröbner früher oder in diesen Tagen in den verschiedensten Angelegenheiten behauptet hat“, bezeichnet.

Die Montagausgabe des „Dortmunder General-Anzeigers“ enthält eine Notiz über eine Unterredung des Berliner Mitarbeiters dieses Blattes mit Gröbner. Danach soll Gröbner in erregtem Tone erklärt haben, daß eine von Berliner Blättern angelegene Unterredung Gröbners mit dem Dörmervorstandesmitglied Dr. Drenth bereits vor einigen Tagen stattgefunden habe. Sie habe eine Handlungsweise des Ministerpräsidenten Dr. Braun zum Gegenstand gehabt, für die dieser wahrscheinlich das gleiche Schicksal erleiden werde wie der Innenminister Grasnick.

Doch das Unglück schreitet schnell...

Ein Abgeordneter, dessen Mandat für ungültig erklärt wurde, während er noch redete

Bei der Debatte im Haushaltsausschuß des polnischen Parlaments ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Als der nationaldemokratische Redner Lewandowski sprach, wurde er plötzlich von einem anderen herbeikommenden Abgeordneten mitten im Worte unterbrochen mit der Erklärung, daß er nicht mehr sprechen dürfe, weil neben der Obersten Gerichtshof sein Mandat annulliert habe. Lewandowski verließ sehr verwirrt den Saal. Der Oberste Gerichtshof untersuchte in seiner gestrigen Sitzung wiederum einige Wahlproteste.

Anerkannter Wahlprotest in Gnesen

Die amtliche Eingabe der Sozialistischen Partei gegen die Wahlen in Gnesen wurde als berechtigt anerkannt, und die Wahlen im gesamten Gnesener Bezirk annulliert. Dadurch sind vier Abgeordnete ihrer Mandate verlustig gegangen, nämlich je einer vom Pils, den Christlich-Nationalen, der Nationalen Arbeiterpartei und ein Arbeiter der deutschen parlamentarischen Fraktion.

Keine Umfassenderemäßigung in Polen

Infolge der schlechten Staatssituation

Bei der 3. Sitzung des Industriesteuerreformplans in der Finanzkommission des polnischen Sejms gab Finanzminister Malinowski eine Erklärung ab, daß die Finanzlage des Staates die bisherige weitgehende Steuererleichterungen nicht mehr gestalte. Der Minister zog daher eine ganze Reihe bereits zuerkannter Steuererleichterungen zurück, insbesondere die in der Regierungsvorlage vorgeschlagene Herabsetzung der Umsatzsteuer für den Großhandel auf 15 Prozent bereits vom 1. April 1930, erklärte jedoch, daß er sich mit einer 10prozentigen Steuer vom 1. April 1930 und einer 5prozentigen Steuer erst vom 1. April 1931 einverstanden erkläre. Ebenso wurde die Umsatzsteuerermäßigung für den Kleinhandel von 1 Prozent auf 1½ Prozent heraufgesetzt. Die Anträge der Regierung wurden angenommen.

Auf Reichsanwalt Jorns wird nach wie vor verzichtet. Gegenüber der Behauptung kommunistischer Zeitungen, daß der Reichsanwalt Jorns wieder Dienst tue, wird festgestellt, daß Reichsanwalt Jorns nach wie vor beurlaubt ist, und nach wie vor in keiner Form, weder mittelbar noch unmittelbar mit Dienstgeschäften befaßt wird.

Auf der Suche nach dem Erfolgsprogramm

Die festgefahrene Zollkonferenz

Die Kommission für die Ausarbeitung eines Programms wirtschaftlicher Zusammenarbeit nahm am Montag in öffentlicher Sitzung die noch ausstehenden Berichte ihrer Unterarbeitskommissionen entgegen. Es zeigte sich wiederholt, daß nur durch Formulierungen, die gegenständlichen Anschauungen und entgegengesetzten nebeneinander stellen, eine Genehmigung der Berichte zu erreichen ist. Das gilt z. B. für die Meißner-Konferenz, in der die Anhänger und Gegner einer beschränkten Meißnerbegünstigung ihren Standpunkt aufrecht erhielten.

Das Hauptinteresse sammelt sich z. St. jedoch um die verhandelnden Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden der Konferenz, den antwortenden Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes und den Wirtschaftsbeamten des Sekretariats über ein Erfolgsprogramm. Die Zweifelsfragen sind dahin, daß man

die sogenannten Freihandelskavale nur dazu verpflichten will, ihre Freihandelspolitik nicht ohne weiteres aufzugeben.

während die Staaten, deren Handelsverträge in der Hauptsache gebundene Zölle enthalten, ein gegenseitiges Übereinkommen abschließen sollen, die Bindungen für eine bestimmte Zeit ausrechenbar und die nachgebundenen Zölle erst nach gegenseitigen Verhandlungen zu erhöhen.

Die vier nordischen Staaten hielten am Montag eine Sitzung unter sich ab, in der sie beschloßen, gegen die geplante Zweiteilung, falls sie endgültige Form annimmt, Widerspruch zu erheben.

Die Franzosen fahren wieder nach London

Sie kürzen sich in die Arbeit

Der neue französische Ministerpräsident Tardieu und Außenminister Briand haben am Montag mehrere längere Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Paris und dem italienischen Delegierten auf der Londoner Flottenkonferenz, Massigli, geführt. Die neue Regierung bereitet sich also mit Macht darauf vor, wieder auf der Wertschöpfung der Londoner Konferenz zu erscheinen. Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Delegation werden am Donnerstag nach London abreisen. Tardieu will vorläufig nur für zwei Tage Paris verlassen, und zwar erst am Sonnabend, nachmittags, um das Wochenende zusammen mit Macdonald in Chequers zu verbringen.

Der Leipziger Waffendiebstahl

Die aus der Leipziger Reichswehrkaserne gestohlenen Waffen sind nunmehr restlos wiedergefunden worden. Die Ermittlungen nach den eigentlichen Dieben haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, obwohl inzwischen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Das Publikum beteiligt sich außerordentlich stark an den polizeilichen Nachforschungen. Die Reichswehr hat für die Aufklärung der Waffendiebstahls und die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 15 000 Mark ausgesetzt.

Der neue amerikanische Botschafter in Warschau ernannt. Zum neuen amerikanischen Botschafter in Warschau ist der Auto-Industrielle Willis ernannt worden. Willis war bisher noch nicht in diplomatischen Diensten.

Schuldenberhöhung in Berlin. Der Berliner Magistrat hat den Stadtverordneten eine Vorlage unterbreitet, nach der wegen der schlechten Finanzlage das Schulgeld an den höheren Lehranstalten vom 1. April 1930 ab auf jährlich 240 Mark und an den Mittelschulen auf 96 Mark erhöht werden soll.

Wichtige Präsidentenwahl in Argentinien. Anlässlich der Kongresswahlen kam es in verschiedenen Landesteilen zu Zusammenstößen, bei denen sechs Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Bad schlägt sich, Bad vertritt sich. In Ingolstadt in Bayern wurde eine Erwerbslosen demonstration in der dortigen örtlichen Führern der Kommunisten und der Nationalsozialisten gemeinsam geleitet. Es gab auch Wüßhinn, so hat es doch Methode!

Großvaters Ruckuckuhr

Von John A. Newham

Großvaters Ruckuckuhr stand im Salon. Ihr dröhnen des „Ruckuck“, mit dem sie die Stunden anzeigte, konnte im ganzen Hause deutlich vernommen werden. Sie war ein altes Erbstück. Seit unvorstellbarer Zeit gehörte sie zur Familie James.

Peter James junior schloß im Zimmer neben dem Salon. Das unablässige laute Ticken der Uhr war in seinem Räume besonders gut zu hören. Aber er konnte sich nie recht daran gewöhnen. Oft lag er Stunden lang nach und dachte seine Ruhe, um Großvaters Ruckuckuhr zu verfluchen. Er zählte ihre Schläge, um einschlafen zu können, aber ihr lästiges „Ruckuck... Ruckuck“ unterbrach jäh seine maßgebende Tätigkeit.

Als Peter sich zum Examen vorbereitete, empfand er die Uhr noch lästiger als zuvor. Sie hinderte ihn, seine Gedanken zu sammeln, und ließ ihn nicht einschlafen, wenn er schlafbedürftiger denn je war.

Zur äußersten Verzweiflung getrieben, bat er seinen Vater, er möge die Uhr entweder zum Stillstand bringen oder außer Haus geben. Entgeistert starrte Peter James senior seinen fürwichtigen Sprößling an:

„Großvaters Uhr weggeben?“, sagte er schließlich, „du weißt wohl nicht, was du da sagst, Bursche!“

„Aber Papa, das verdammte Ding geht mir so auf die Nerven. Tick-Tack, Tick-Tack, Tick-Tack, es geht das unablässig in einer Lautstärke, wie sie bei keiner anderen Uhr der Welt beobachtet werden kann. Die Uhr hämmert auf mein Hirn. Wenn ich arbeiten will, hört sie mich. Ja, selbst auf der Straße verfolgt mich ihr Schall. Um Himmels willen, stelle die Uhr ab oder schenke sie dem ersten Bettler, der bei uns anflößt!“

Mit jäherem Bewusstsein Blick betrachtete der Vater seinen respektlosen Sohn. „Lieber Junge“, sagte er, „du bist jung und töricht. Seit Generationen gehört die Uhr zu unserer Familie, und nie würde jemand zugeben haben, daß sie abgestellt wird. Und solange es eine Familie James gibt, wird die Ruckuckuhr nicht aufhören zu ticken und zu schlagen.“

Peter junior seufzte. „Das gräßliche Ding. Immer wieder verflucht es mich in Putz. Wenn die Uhr nicht abgestellt oder weggeschickt wird, dann werde ich dein Haus verlassen müssen, lieber Papa.“

„Du vergißt wohl, daß du noch die Schule besuchst. Wer wird denn deinen Lebensunterhalt bestreiten, wenn ich fragen darf?“

Peter junior antwortete nicht. Er blickte auf die Ruckuckuhr, die unerbittlich tickte und tickte. Als wollte sie ihren Verächter verhöhnen, stieß gerade der Ruckuck seinen Kopf hervor und zeigte mit neckisch-schallendem Rufe an, daß wieder eine Stunde verfloßen sei.

Peter James senior betrachtete zärtlich das alte Erbstück und wandte sich dann wieder seinem Sohne zu. Noch in Erinnerungen versunken sagte er: „Junge, niemals könnte ich mich von dieser Uhr trennen. Solange ich zurückdenken kann, war sie ein Teil meines Hauses. Als ich noch ein kleines Kind war, nannte ich sie meine Freundin. Ich konnte ihren Schall vernehmen, wenn ich schlafen ging, und des Morgens erweckte mich die Musik ihres Ruckuckrums. Sie half mir vorwärtskommen im Leben. Für mich bedeutet ihr Schall „Arbeiten... Arbeiten...“ Wenn ich traurig war, tröstete sie mich, und in frohen Stunden schien sie sich mit mir zu freuen.“

Papa wachte sich mit seinem Taktstock über die Augen. „Peter“, fuhr er dann fort, „die Uhr habe ich von meinem Vater geerbt. Er liebte sie so, wie ich sie liebe. Verlaßt dich wirklich von mir, daß ich sie zum Stillstand bringe oder daß ich mich von ihr trenne?“

„Nein, Papa“, sagte Peter gerührt, „ich will versuchen, mich an den alten Rufen zu gewöhnen.“

Aus Peter James junior wurde Peter James senior. Und ein neuer Peter James junior kam zur Welt. Die alte Ruckuckuhr stand noch immer auf ihrem alten Plaz. Ihr Schall hatte an Lautstärke nichts eingebüßt, und während durchdrang ihr Ruckuck... Ruckuck... wie je zuvor die ganze Wohnung.

Peter James junior schloß in demselben Räume neben dem Salon, in dem einst sein Vater geschlafen hatte, und gleich seinem Vater seufzte er über die unerträgliche Ruckuckuhr. Jeden Abend verhinderte sie ihn einzuschlafen, und langsam begann er sie zu hassen. Als die Zeit seiner Schuljahre herannahe, protestierte er bei seinem Vater gegen die „alte Klamotte“ — so respektlos drückte sich die neue Generation aus — und verlangte, daß die Ruckuckuhr abgestellt oder aus dem Hause gegeben werden sollte.

„Mein lieber Junge“, sagte Peter James senior mit betrübter Miene, „wie könnte ich mich von dieser Uhr trennen, und nie würde ich zugeben, daß sie zum Stillstand gebracht wird. Sie war die Freundin meiner Kindheit und meiner Jugend. Als mein armer Vater starb, erbte ich die Uhr von ihm. Er liebte sie so, wie ich sie liebe. Verlaßt dich wirklich von mir, daß ich sie abstelle“ oder aus dem Hause gebe?“ Seine Worte schienen aus bewegtem Herzen zu kommen. „Nein, lieber Vater“, rief da der Sohn, nur mit

seine eigene Nahrung bemeinernd, „nein, ich werde mich an die Uhr gewöhnen.“

„Ruckuck... Ruckuck...“ meinte höhnisch Großvaters Ruckuckuhr.

(Berechtigte Übertragung aus dem Englischen von Leo Norton.)

Neue Werke bekannter Autoren. Hans J. Rehschlag arbeitet gegenwärtig an einem neuen Bühnenstück, „Brest-Litowsk“, das die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk behandelt. — Das neue dramatische Werk von Hermann Heinz Orner trägt den Titel „Wer will unter die Soldaten...“. Es behandelt, im Gegensatz zu den beiden letzten Regendenspielen des Dichters, durchaus moderne Zeitprobleme, die Unversöhnlichkeit der alten und der neuen Generation und ihrer Weltanschauungen. — Peter Martin Lampel arbeitet an einer Gesellschaftssatire mit dem Titel „Ganzerfomodie“, die das Treiben in einem Heiratsvermittlungsbüro satirisch behandelt. — Franz Theodor Hofors neues Stück „Besetztes Gebiet“ wurde von der Berliner Volksbühne zur Aufführung erworben.

Deutsche Graphik in Südamerika. Im Zusammenhang mit der umfassenden Buchausstellung, die der Buchhändler-Verein in der Zeit von Mai bis Oktober in Rio de Janeiro, St. Paulo und Buenos Aires zeigen wird, findet auch eine Graphikschau statt. Die ein Bild des deutschen Schaffens von Liebermann bis zu den jüngsten Bieten soll. Mit der Zusammenstellung ist der Berliner Kunsthändler Dr. Alfred Kuhn betraut worden, der in den letzten Jahren die wichtigsten Ausstellungen in Spanien, der Schweiz und Polen geleitet hat. Aus der Kunstschau stehen ihm Professor Carl Hofer und Georges Gros zur Seite.

Professor Richard Wilhelm. Professor Richard Wilhelm, der Gründer und Leiter des China-Instituts an der Universität Frankfurt a. M., ist im Alter von 56 Jahren in Tübingen einem längeren Leiden erlegen. Wilhelm, einer der bedeutendsten Sinologen Europas, wurde im Jahre 1924 an die Universität Frankfurt berufen, nachdem er vorher Jahrzehnte lang im Fernen Osten tätig war. Dessen Aufenthalt verdankte er seine Kenntnis der chinesischen Kultur und Geschichte, deren Gründlichkeit ihm den Ruf eines der bedeutendsten Kenner der chinesischen Geschichte in Europa eingebracht hat.

D. S. Lawrence gestorben. Der berühmte englische Romanautor D. S. Lawrence ist in Maza an Lungenerkrankung gestorben. Lawrence war der Sohn eines Bergarbeiters. Seine Werke haben in England wegen ihrer sexuellen Behandlung sexueller Probleme starken Aufbruch erzeugt. Mehrere seiner Bücher wurden von der Polizei unterdrückt.

Es geht um das Brot

Die Heraushebung des Gewichtes — Die polnische Konkurrenz

Die Preisbildung für eins der wichtigsten Lebensmittel, das Brot, ist vor einigen Tagen von uns einer kritischen Untersuchung unterzogen worden. In einem Artikel wurde von uns festgestellt, daß die Brotpreise in keinem Verhältnis mehr zu den Getreidepreisen ständen. Es hatte sich wieder einmal das bekannte Prinzip bemerkbar gemacht: Steigen die Weltmarktpreise, muß das der Konsument bezahlen, fallen aber die Preise, so stehen sich die verschiedenen Produktions- oder Handelskreise den Verdienst ein und

der Konsument hat nicht die geringsten Erleichterungen.

Der Senat hat auf Grund unseres Artikels die Bäderinnung ermahnt, das Gewicht des 30-Pfennig-Brottes mit sofortiger Wirkung auf 1400 Gramm festzusetzen. Auch die Handelsabteilung des Senats vertritt demnach den Standpunkt, daß der stark gesunkene Preis des Roggenmehls eine wesentliche Verbilligung des Brotes nach sich zu ziehen hat. Wie wir hören, hat die Bäderinnung sich mit den Maßnahmen des Senats beschäftigt und wird wahrscheinlich heute oder morgen ihre Beschlüsse dem Senat unterbreiten.

Eine interessante Ergänzung zu den Untersuchungen über die Preisbildung des Brotes liefert eine Veranschaulichung der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, in der über die Wirtschaftslage im Danziger Bäckergewerbe und ihre Auswirkung auf die Arbeitnehmer gesprochen wurde. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Arbeitslosigkeit, die unter den Danziger Bäckergesellen bereits seit Kriegsende besteht, in neuerer Zeit immer größer geworden ist. In erster Linie liegt das daran, daß auch im Bäckergewerbe sich die Entwicklung zum Maschinenbetrieb immer mehr Bahn bricht. Eine ganze Anzahl Danziger Betriebe hat sich vom kleinen handwerksmäßig betriebenen Bäckereibetrieb zur modernen,

mit allen Maschinen der Neuzeit versehenen Großbäckerei ausgebaut. Diese Entwicklung bringt eine Ersparnis von Arbeitskräften mit sich und hilft, hier die Erwerbslosen ständig zu vergrößern. Sie ist ihr entgegenzustellen, siehe gegen Windmühlenschnitzel anzukämpfen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der dazu beiträgt, daß hier die erwerbslosen Bäckergesellen sich immer weiter vermehren, ist die von den Bäckern betriebene Lehrlingsabfertigung, durch welche ständig neue Kräfte auf den Arbeitsmarkt geworfen werden, ohne daß auch nur die geringste Mäßigkeit besteht, einen erheblichen Prozentsatz dieser Arbeitskräfte im Gewerbe unterzubringen.

Während es früher möglich war, den heimatischen Boden zu verlassen und sich anderweitig in anderen Staaten, oder im deutschen Mutterlande eine Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen, ist dieses infolge der Abwehrmaßnahmen anderer Staaten zum Schutz der heimischen Arbeitskräfte, ganz unmöglich geworden. Die hiesigen gelernten Kräfte sind zur langen Arbeitslosigkeit oder zur Umstellung gezwungen, oder aber sie verrücken das Meer der Ungelernten. Diese traurigen Ausblicke der Danziger Bäckergesellen werden noch gewaltig gesteigert durch die große Zahl der polnischen und deutschen Arbeitskräfte, die gerade im Bäckergewerbe ein Unterkommen gefunden haben, bzw. von vielen Bäckernmeister vor den Danziger Arbeitskräften beschäftigt werden. So beschäftigt der Bäckereimeister Stabnitz aus Joppe fast nur polnische Arbeitskräfte. Dafür ist er aber auch Mitglied der Deutsch-Danziger Volkspartei. So wie er, tun es auch sehr viele andere, so daß in Danzig mit etwa 33 Prozent ausländischer Arbeitskräfte im Bäckergewerbe gerechnet werden muß.

Diese für die Danziger Bäckergesellen recht unangenehme Situation findet noch eine weitere Verschärfung dadurch, daß polnische Bäckereimeister von Tschau Pelpin Maribau und Wladimir in neuerer Zeit

große Mengen Brot auf den Danziger Markt

absetzen versuchen. Durch den Abfluß des von Polen kommenden Brotes ist die Produktion in den Danziger Bäckereien ganz erheblich, teils bis zu ein Drittel der früheren Produktion, zurückgegangen. Galt diese Entwicklung weiter an, so ist damit zu rechnen, daß von den zur Zeit in Bäckereibetrieben tätigen Personen 40 bis 50 Prozent der Erwerbslosigkeit anheim fallen werden. Das ist sowohl für die Bäckergesellen als auch für die allgemeine Danziger Wirtschaft eine sehr bedauerliche, weil neben dieser Entwicklung sich ähnliche Verhältnisse auch im Mühlen- und Fleischerhandwerk entwickeln.

Der Abfluß der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter hat mit Rücksicht auf die polnische Konkurrenz zuzunehmen und es wäre zu wünschen, daß das Publikum sich etwas genauer das Brot, das man isst, ansieht, denn die Qualität des polnischen Brotes ist meistens geringer als das in Danzig hergestellte, und außerdem sind die sanitären Verhältnisse in den kleinen polnischen Bäckereien von hier aus nicht zu beschreiben. Von dem Verkauf wird dann weiter der Verfall der Wirtschaft, nicht das Gewicht, sondern den Preis des Brotes darüber zu gestalten, ein Verfall, der schließlich die härteste Notwendigkeit verdient.

Wer schimpft hat unrecht

Die „geistige Verfassung“ der „Allgemeinen“ scheint jetzt endgültig die Stufe erreicht zu haben, wo nur noch der Fingerring zu helfen in der Lage ist. Unsere kleinen, erscheinenden Betrachtungen über die gewöhnlich erbärmliche Art, in der dieses Blatt für „deutsche Art und Sitte“ neuerdings zu polemisieren sich bemüht, haben ein Echo gefunden, das alle Hoffnungen auf eine auch nur einigermaßen sachliche Auseinandersetzung mit dieser deutschnationalen Gazette vollends vernichtet. Das Blatt erwidert unsere Mahnung auf Rückkehr zur Sachlichkeit mit einem erneuten wüsten Wehgeschrei, das nur beweist, daß die „Allgemeine“ ob unserer Feststellungen jede Selbstbeherrschung verloren hat. Wer schimpft, hat unrecht — mehr brauchen wir unsererseits nicht mehr dazu sagen.

Aber einen Schmerz können wir der „wahrheitsliebenden Allgemeinen“ nicht ersparen. Nämlich sie noch auf eine neue direkte Lüge festzunageln. Behauptet sie da in ihrer Ausgabe vom Sonnabend, im Anschluß an die Mitteilung, wonach beschuldigt ist, die Lohnsummensteuer wieder einzuführen, daß diese „von der Reichsregierung aufgegeben worden ist“? Die Erhebung der Lohnsummensteuer ist mit dem 31. März 1928 eingestellt. Vom Januar 1928 haben wir jedoch eine Einkommensteuer. Die „Allgemeine“ versucht also, auch in diesem Falle mit einer offensichtlichen Lüge politische Geschäfte zu machen.

Nicht viel anders sind ihre Methoden, die sie anwendet, um die Niederlegung der 160 Millionen Reparations-schulden für den deutschnationalen Senat zu reklamieren. Es ist auch wirklich zu peinlich, daß diese Tat einem sozialdemokratischen Finanzexperten zugerechnet ist. Wenn die „Allgemeine“ unbedingt den früheren Finanzexperten Volk-mann dafür zu reklamieren sucht, so glauben wir, daß sie ihm

damit persönlich durchaus keinen Gefallen tut. Wir wollen es uns versagen, noch einmal die Einzelheiten und besonders auch die eigenartigen Umstände der 15-Millionen-Abzahlung darzulegen. Es würde sich daraus ergeben, daß diese Abzahlung ganz andere Konsequenzen, als die der Niederlegung, die die „Allgemeine“ gern daraus schlussfolgern möchte, nach sich gezogen hat. Schon die Tatsache, daß gerade die der „Allgemeinen“ nahestehenden Persönlichkeiten von dem Schritt im Haag abgeraten haben, da sie ihn jetzt für aussichtslos hielten, spricht Bände. Sie zeigt aber auch, daß nicht wir, sondern vielmehr die gute „Allgemeine“ in diese Auseinandersetzungen „ahnungslos hineingestolpert“ ist. Dafür mag sie nun wieder alle Schimpfexzesse ziehen. Aber wir können ihre Blamagen, die sie durch ihre eigenen Unvollkommenheiten immer wieder heraufbeschwört, ja wirklich nicht verhindern.

Ins Elend zurückgestoßen

Vergebliche Versuche, aus dem Sumpf herauszukommen

Die in Danzig heute noch geltenden Bestimmungen, Verordnungen und Methoden der Sittenpolizei und sogenannten Sittenkontrolle werden in ihrer Rückständigkeit durch einen Gerichtsfall kraß beleuchtet.

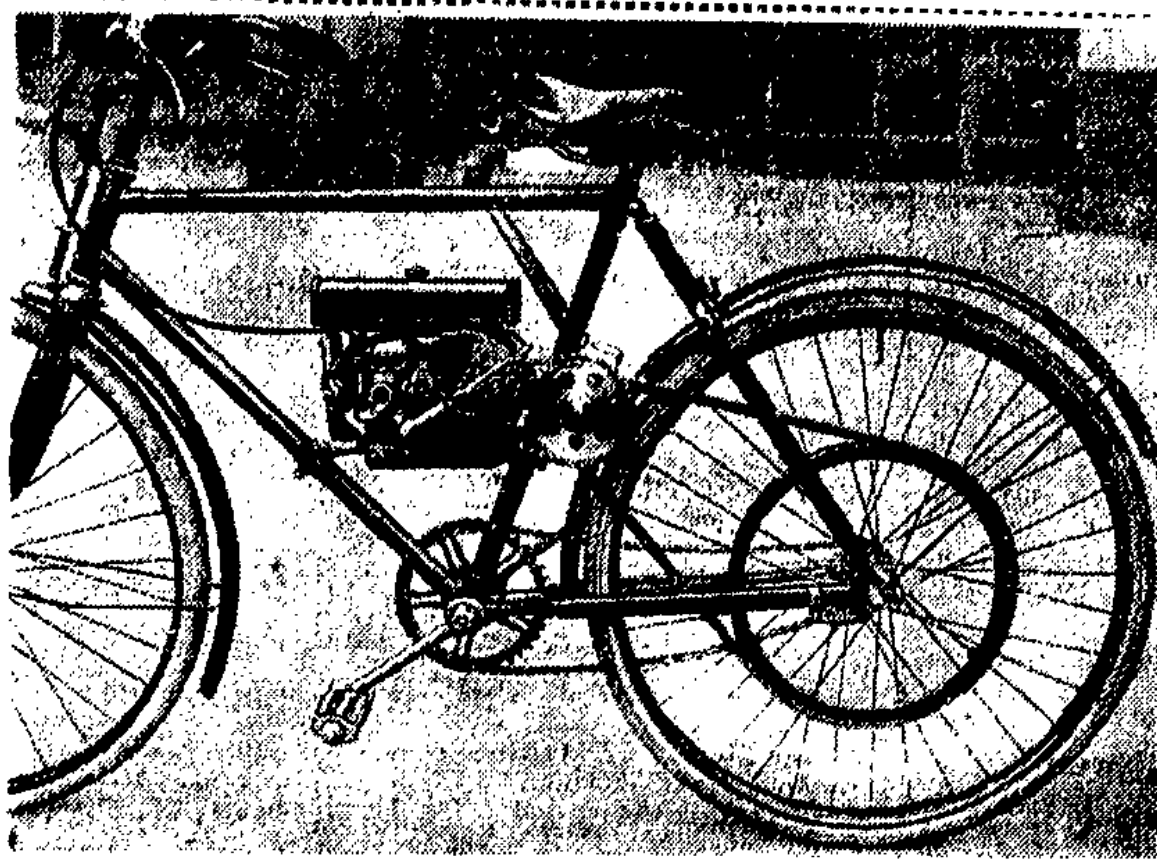
Vor dem Einzelrichter stand ein junges Mädchen, das den Willen hatte, sich der Prostitution zu entziehen und sich eine Stelle als Hausmädchen zu beschaffen. Die Kontrollstelle hatte das Mädchen der Sittenpolizei abgegeben und war damit von der regelmäßigen zwangsweisen ärztlichen Kontrolle befreit. Die Hoffnungslosigkeit glaubte, endlich wieder

einen geordneten Lebenswandel führen zu können, doch die verlogene und überhebliche Moral der preußischen Bürgerlichen Gesellschaftsordnung machte ihr einen bösen Streich durch ihre Hoffnungen: Wenige Tage nach ihrem Dienstantritt erfuhr ihre Arbeitgeberin von dem Vorleben der Angeklagten, was für eine kernig deutsche Hausfrau Grund genug war, das Mädchen auf die Straße zu setzen, denn die Polizei zum Nachhaken lehrt zwar der Verräter in der Kirche, auch spricht man gern von der hilflosen Hand, die man herausschleutet und Besserungswilligen gern verleiht, aber in der gewöhnlichen „Sittendörse“ gegenüber ist man „konsequent“. Mit solchen Menschen lehnt man jede Gemeinschaft ab und stößt sie wieder ins sichere Elend zurück.

Alle Mühe, eine neue Stellung zu finden, war vergebens. Von Tag zu Tag hoffte das Mädchen, eine andere Arbeitsstelle zu finden und ging deshalb nicht, wie die Sittenpolizei es vorschreibt, zurück zur Polizei, um ihr Kontrollbuch zu holen. Das ist nach den immer noch geltenden Bestimmungen ein Verstoß gegen das Sittengesetz. Wenn das Mädchen eben keine Arbeit hat, so ist sie nach Auffassung der Polizei sofort wieder „Sittendörse“ und muß sich der zwangsweisen ärztlichen Kontrolle unterziehen.

Das Mädchen, der Sittenpolizei natürlich von früher her bekannt, wurde prompt festgenommen und der Überleitung des Sittengesetzes wegen unter Anklage gestellt. Vor dem Richter erklärte sie weinend, daß sie ja nur deshalb nicht zur Sittenpolizei zurückgegangen sei, weil sie auf eine neue Stellung hoffte und eben ernstlich gewillt war, mit dem alten Leben Schluss zu machen. Aber Gesetz ist Gesetz, und sittenpolizeiliche Bestimmungen (mögen sie noch so veraltet sein) behalten ihre Geltung. Das Mädchen erhielt die geringste Strafe von einem Tag Haft, die sich auch sofort verbüßte. Die Prostitution hat ihr Opfer wieder.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß auch wir in Danzig endlich wenigstens die milderen sittenpolizeilichen Bestimmungen bekommen, die in Preußen seit mindestens 17 Jahren in Kraft sind und sich durchaus bewährt haben.



Ein neuer Hilfsmotor für Fahrräder

ist erfunden worden. Er ist nur 5 Kilogramm schwer, hat eine Leistung von 1 PS und kann in jedes Fahrrad eingebaut werden. Der Motor kostet nur 115,- Mark.

„Geld an jedermann“

Die Vorschußzahlungen sind das Wichtigste — Die Hyänen der Not

Meine erste Bekanntschaft mit einem Vertreter der edlen Darlehensvermittlungslage habe ich vor mehr als 20 Jahren gemacht. Damals — ich war noch ein Jüngling mit lockigem Haar — brachte ich einmal schnell und dringend einen Betrag von 100 Mark.

Um die Beschaffung des Geldes war mir keineswegs bange. Ich selbst war zwar ein armes Luder und bin es noch heute, aber ich hatte das öfteren im Inzeratenteil der Tageszeitungen gelesen, daß eine ganze Reihe von Leuten existiert, die liebend gern ihren Mitmenschen aus solchen kleinen Verlegenheiten zu helfen bereit sind. „An Hoffnung reich“ begab ich mich zu einem der in den Blättern inserierenden Menschenfreunde und trug ihm mein Anliegen vor. „Jawohl! Gewiß! Natürlich! Sie können das Geld haben“, versicherte mir der Brave. „Wir müssen

nur vorher Erkundigungen über Sie einziehen.“

Wenn es sich herausstellte, daß Sie innerhalb der letzten fünf Jahre keinen Offenbarungseid geleistet haben, sich in ungeklärter Stellung befinden und auch sonst in geordneten Verhältnissen leben, ist alles in Ordnung.“ Als Vorzeichen zum Zwecke der Auskunftsabholung knüpfte mir der sympathische Zeitgenosse meine letzten fünf Mark ab, worauf ich mit freudigem Händedruck einwilligen wurde.

Dann war auch wirklich „alles in Ordnung“. Ich sah und hörte nämlich nichts wieder von der Sache, bis ich mich nach 14 Tagen erneut zu dem leutseligen Herrn begab und mich nach der Art seiner Zeiterrechnung erkundigte. Er hatte mir doch gesagt, daß ich in längstens drei Tagen...

„Ganz recht, junger Mann!“ unterbrach mich der Gute mit dem gleichen freundlichen Lächeln, mit dem er mich schon beim erstenmal empfangen und abgefertigt hatte. „In dieser Zeit hätten Sie das Geld auch erhalten. Es hat sich nur leider herausgestellt, daß Ihre Verhältnisse nicht so berauhend sind, daß Sie die von mir vertretene „Bank“ entschließen konnte, Ihnen den erbetenen Kredit zu gewähren. Das tut mir natürlich herzlich leid, aber ich kann es nicht ändern. Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen!“ Damit öffnete mir der Herr des Hauses zuvorkommend die Tür nach draußen und bat den nächsten seiner Klienten zu sich herein. Verblüfft ging ich von dannen und sann vergeblich darüber nach, wie ich mich während meines noch sehr kurzen Erbenwollens schuldig gemacht haben könnte, daß man mir einen Kredit von lumpigen 100 Mark abzupacken wagte. Sehr viel später erst habe ich erfahren, daß mir mein altes Glück auch bei der Abwicklung dieser Sache wieder zur Seite gestanden hatte. Ich habe in der Folgezeit Leute kennengelernt, denen von solchen tüchtigen Geschäftslenten, wie der vorher erwähnte einer war, nicht nur fünf, sondern zehn, zwanzig und bei höheren Darlehenswünschen fünfzig Mark und mehr

als Vorschuß aus dem Mantel gelobt

worden sind, ohne daß der Empfänger jemals einen Finger im Interesse seiner geldsuchenden Kunden gerührt hätte.

Das ist die eine Art der Darlehensvermittlungspraxis; sie besteht fast ausschließlich im Gimpelsang. Sofort nach Erhalt des Vorschußes ist für den „Bermittler“ die Angelegenheit erledigt. Nur in ganz vereinzelten Fällen gelangt ein Teil zur Auszahlung, um bei sich hinwenden Anzeigen von Seiten der betrogenen Kunden den Behörden gegenüber den Nachweis

erbringen zu können, daß tatsächlich Zahlungen vorgenommen sind. Es handelt sich bei dieser Art von Vermittlern meistens um Leute, die sich nicht lange an ein und demselben Ort aufhalten, mal in dieser, mal in jener Stadt ein Gastspiel geben und dann nach wenigen Monaten wieder verschwinden, weil ihnen der Boden zu heiß und ihre Kundenliste teilweise ungenügend geworden ist. Jedem Geldsuchenden kann nur dringend geraten werden, niemals und unter keinen Umständen Vorschußzahlungen bei Darlehensanträgen zu leisten; das Geld ist in fast jedem Falle zum Fenster hinausgeworfen.

Eine zweite Vermittlungsart besteht in der Gewährung von Darlehen gegen genügende Sicherheit und

gegen Abschluß einer Lebensversicherung.

Von den auf dieser Basis arbeitenden Vermittlern erhalten die Kunden, sofern sie sich in leiblich geordneten Verhältnissen befinden, tatsächlich Darlehen ausbezahlt. Außer den Auskunfts-, Schreib- und Stempelgebühren für Darlehen und Versicherungsanträge und außer den hohen Darlehenszinsen wird bei Auszahlung des Geldes noch die erste Versicherungsprämie gezahlt. Auch dieser hohe Extrabestand, dessen sich durchweg noch einige weitere anschließen, ist in 90 von 100 Fällen verloren, denn ein Mensch, der sich ohnehin schon in Not befindet, daß er gegen viel zu hohen Aufschuß ein Darlehen aufnehmen muß, wird später nur sehr selten die bedeutenden Prämien für eine Lebensversicherung laufend und dauernd zu zahlen vermögen.

Eine dritte Gruppe liefert Geld ausschließlich gegen

Versicherung von Wohnungseinrichtungen,

Versicherung des Beamten- oder Angestelltengehaltes und Auszahlung von Monatswechseln, also immerhin noch gegen dreifache Sicherheit. Hier tritt an Stelle des Lebensversicherungsabschlusses ein noch höherer Zins- und Zinsenfuß, als er von den Versicherungsvermittlern gefordert wird. Zinsen von 5, 6 und 12 Prozent, zu denen gewöhnlich das Geld angepfriest wird, sind glatter Schwindel. Selbst im günstigsten Falle wird ein Darlehensnehmer, der beispielsweise einen Betrag von 200 Mark bei ratenweiser Rückzahlung in 3 bis 5 Monaten entleihen will, weniger als 40 Mark Unkosten von diesem Geldgeschäft haben. Dabei wird ihm der größere Teil dieses Unkostenbetrages meistens noch vorweg vom Darlehen gezahlt. Es gibt aber außerdem viele Vermittler, die die Notlage ihrer Kunden in noch weit höherem Maße auszunutzen und sich, sofern es möglich ist, bis zum doppelten Betrage des geliehenen Geldes und mehr zurückzahlen lassen.

Die Zahl der Parasiten, die mit Darlehensgeschäften ihr Unwesen treiben und den bedürftigsten Teil der Bevölkerung skrupellos ausbeuten, ist außerordentlich groß. Aber die größte Gefahr ist beim Darlehensgeschäft auf Wechseln zu beachten. Wer das Wechselrecht nicht genau kennt, leidet grundtätig keine Wechselunterstützung. Eine derartige Unterstützung ist so gut wie die Fortgabe barem Geldes, von dem sie gerade diejenigen am wenigsten zu versichern haben, die sich in Geschäftsverbindungen mit Darlehensvermittlern einlassen müssen.

Neuer Vizekonsul. Dem Senat der Freien Stadt Danzig ging die Mitteilung zu, daß Herr Adolf Voigt, Danzig, Hofmarkt 15, von der Zeitlichen Regierung zum Honorar-Vizekonsul beim hiesigen Zeitlichen Konsulat ernannt wurde.

Aus aller Welt

Das Prager Juwelengeschäft aufgeklärt

Brunner tritt vom Kauf zurück

Der Bankier Kaitzke, die Angestellten der Berliner Kreditbank und der Kaufmann Brunner sind im Laufe des Monats wegen des in Prag getätigten Juwelentaufes von der Kriminalpolizei vernommen worden. Es hat sich ergeben, daß das Geschäft glatt in Ordnung gegangen wäre, denn auf dem Konto des Kaufmanns Brunner liegen 10.000 Mark in bar und außerdem mehrere Schecks als Deckung. Brunner hat sich veranlaßt gesehen, namentlich von dem Kauf der Juwelen zurückzutreten. Die Prager Juweliere haben ihre Sachen zurückerhalten und bereits die Heimreise angetreten. In der zweiten gegen Brunner erhobenen Beschuldigung der Urkundenfälschung erklärte der Kaufmann, daß er dafür nicht verantwortlich zu machen sei und jedes Verschulden bestritt. Er ist nach Abschluß der Vernehmung von der Kriminalpolizei sofort wieder entlassen worden.

Ein unglücklicher Familienvater

Die Schreckensstat von Chemnitz

Der Schlosser Paul Richard Müller aus Vorna bei Chemnitz, dessen Frau sich am vergangenen Freitag mit ihren sechs Kindern mit Gas vergiftet hat, wurde von Straßensperanten bei einem Selbstmordversuch durch Erhängen beobachtet und behindert. Bei der Vernehmung auf der Polizei machte der 43-jährige Müller den Eindruck eines Geisteskranken. Er erzählte, daß er sich am Freitagabend heimlich habe, nach Hause zu kommen, weil er seine ganze Meute verbrannt hätte. Von dem furchtbaren Ende seiner Familie hätte er am Sonntagabend in der Zeitung gelesen und daraufhin einen Nervenzusammenbruch erlitten. Müller wurde in die städtische Nervenklinik überführt, desgleichen seine 16-jährige Tochter, die bei der Entdeckung der Tragödie einen Nervenschock erlitt.

Keine Elektrifizierung Berlin—München

200.000 Mark für einen Kilometer

Die Meldung einer Berliner Mittagszeitung, daß bei der Eisenbahnverwaltung Pläne für die Elektrifizierung wichtiger Strecken, besonders der Strecke Berlin—München, in Arbeit seien, ist, wie wir aus Reichsbahnkreisen erfahren, unrichtig. Die Elektrifizierung einer so großen Strecke ist nicht in Betracht gezogen. Das Elektrifizierungsprogramm ist mit der Umwandlung der Berliner Stadtbahn zu Ende gekommen. Es könnte höchstens sein, daß die Strecken München—Mun oder München—Augsburg noch für elektrischen Betrieb in Betracht gezogen werden. Derartig große Pläne, wie eine Elektrifizierung der Strecke München—Berlin liegen der Verwaltung absolut fern, schon aus Gründen der Sparanfekt; denn die Elektrifizierung eines Kilometer Bahnstrecke kostet rund 200.000 Mark, was bei den 500 Kilometern Berlin—München eine ungeheure Summe ausmacht.

Das Wibergeßchäft der Bank für Deutsche Beamte

Gemälde von problematischem Wert

Die jetzt in Liquidation stehende Bank für Deutsche Beamte in Berlin hat bekanntlich gegen ihre früheren Leiter und Aufsichtsratsmitglieder Schadenersatzklagen angestrengt, mit der Begründung, daß deren fahrlässige Geschäftsführung den Zusammenbruch des Beamtenfinanzierungsinstituts herbeigeführt hat. Einer dieser Prozesse ist jetzt bereits zugunsten der Bank für Deutsche Beamte entschieden worden, und zwar die Klage gegen Alois Weber wegen des bekannten Wibergeßchäftes, das erhebliche Verluste gebracht hat, da die Gemälde, die als Deckung für Millionenkredite gedient haben, nur sehr problematischen Wert haben. Das Landgericht I hat der Klage der Bank für Deutsche Beamte stattgegeben, nach der Alois Weber zum Schadenersatz verpflichtet und die Fahrlässigkeit seiner Geschäftsführung fest-

gestellt wird. Zunächst sind nur 10.000 Mark eingeklagt worden, um die Vergleichsmasse nicht durch zu hohe Prozeßkosten zu belasten.

Anklageerhebung gegen Lehner

Wegen Mordes und Mordversuchs

Der des Mordes und Versicherungsbetruges beschuldigte Kaufmann Lehner ist vom Untersuchungsrichter in Regensburg eingehend vernommen worden. Er gab eine ausführliche Schilderung seiner Tat. Die Staatsanwaltschaft Regensburg wird wegen Mordes und Mordversuchs Anklage erheben. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich Ende März oder Anfang April stattfinden.



Die Explosionskatastrophe bei der Standard Oil

In der Alkohol-Abteilung der Standard-Oil-Co.-Anlagen in Linden (New Jersey) wurden, wie berichtet, durch eine Detonation, die einen Brand hervorrief, 16 Personen getötet, 57 schwer verletzt. Die meisten der Schwerverletzten werden wahrscheinlich erblinden. Unser Bild zeigt die Trümmer des durch die Explosion zerstörten Raffinerie-Gebäudes.

Frau Hanau unter Anklage

Das Verfahren wegen der „Gazette du Franc“

Die seit Dezember 1928 in der Angelegenheit der „Gazette du Franc“ in Paris schwebende Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen worden. Die gegen Frau Hanau endgültig erhobene Anklage lautet auf Betrug und Untreue. Ihr ehemaliger Mitarbeiter, Lazare Bloch, wird des Betruges bezichtigt, der Direktor des Blattes, Audibert, der Rechtsberater von Frau Hanau, Serfant, und der Mitbegründer des Unternehmens, de Courville, werden der Beihilfe beschuldigt. Das Verfahren gegen 21 weitere Personen, gegen die ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet worden war, darunter Frau Serfant, Frau Audibert und George Anquetil, von der Zeitung „La Rameur“ und der Geschäftsagent Minann Amar, ist eingestellt worden.

Privatsekretärin der „Frankfurter“ tötet sich selbst

Mit Leuchtgas und Veronal

Die Privatsekretärin des ehemaligen Direktors Becker von der zusammengebrochenen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G., ein Fräulein Janson, wurde am Montag in dem Gebäude der Gesellschaft tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie durch Einatmen von Leuchtgas und Einnehmen einer starken Dosis Veronal Selbstmord verübt hat.

Im Alter von 108 Jahren gestorben. Auf der Burg Hinta zu Hinta bei Emden ist gestern im 108. Lebensjahr Landtagspräsident Viktor Georg Ernst von Freie, Rittmeister a. D. gestorben.

Feuerpanik im Bulgarendorf

16 Personen verletzt

In dem Dorfe Nachowo (Bulgarien) brach ein Großfeuer aus, das zahlreiche Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen einäscherte. Am gleichen Abend fand in der Ortskirche eine Theatervorstellung statt, der der größte Teil der Bevölkerung beiwohnte. Als das erste Haus in Flammen aufging, rannte ein erschrockener Bauer in den überfüllten Saal, rief die Tür auf und schrie: „Meinet euch! Großfeuer!“ Eine ungeheure Panik entstand, alles drängte zu der einzigen Ausgangstür und zu den wenigen Fenstern. Wer nicht hart und schnell genug war, wurde niedergetreten. 16 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden.



Programm am Mittwoch

8.30—9: Turnstunde für die Sonstigen. 9.15: Gymnastikunterricht. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Schulfunkstunde. 7.45: Schulfunkstunde. 8.15: Schulfunkstunde. 8.45: Schulfunkstunde. 9.15: Schulfunkstunde. 9.45: Schulfunkstunde. 10.15: Schulfunkstunde. 10.45: Schulfunkstunde. 11.15: Schulfunkstunde. 11.45: Schulfunkstunde. 12.15: Schulfunkstunde. 12.45: Schulfunkstunde. 1.15: Schulfunkstunde. 1.45: Schulfunkstunde. 2.15: Schulfunkstunde. 2.45: Schulfunkstunde. 3.15: Schulfunkstunde. 3.45: Schulfunkstunde. 4.15: Schulfunkstunde. 4.45: Schulfunkstunde. 5.15: Schulfunkstunde. 5.45: Schulfunkstunde. 6.15: Schulfunkstunde. 6.45: Schulfunkstunde. 7.15: Sch

Berlin läuft Revue

Der sicherste Weg zum Millionär

Der Teppich aus „Tausend und einer Nacht“ — Telefonbuch — Phantastik — Zu wenig Tiere!

Große Säuler, große Dichter und große Städte haben Phantastik. Während Abend für Abend das beleuchtete Lustspiel einer Schokoladenfirma über Berlins Straßen fliegt, das aussieht wie der fliegende Teppich aus Tausendundeiner Nacht, erinnern die Geschäfte seiner Bewohner an die Bauherkunftsidee Mladins. Da ist z. B. das Geheimnis eines Teppichgeschäfts, das lange Zeit im Berliner Osten existierte. Der Chef war ein- und Verkäufer in einer Person. Seine „Geschäftsreisen“ machte er nach dem Berliner Westen; glaubte er sich unbeaufsichtigt, dann rollte er in den Treppenhäusern der Häuser die Käufer zusammen, reichte sie in seinem Geschäft und verkaufte sie als „nur wenig gebraucht“. Schade, daß ihn ein Portier bei seinen „Einkäufen“ ertappte. Noch besser allerdings war der Top einer Frau. Sie hob in den Ballfäden die Tombola-Karten, die ihre Besucher weggenommen hatten, auf, faltete sie wieder sorgfältig zusammen und verkaufte sie als Lose, Stück eine Mark. Damit kam sie im Laufe eines Abends auf einen Verdienst von 80—100 Mark. Es wäre das der sicherste Weg zum Millionär, vorausgesetzt, daß sich nicht ein Käufer bei der Zeitung beschwert, er hätte nur Karten bekommen, und die Zeitung nach der Verkäuferin forscht und sieht, daß die Verkäuferin — gar keine ist.

Rein Wunder, wenn auch die Theater eine ähnliche Praxis bevorzugen.

Das „Berliner Theater“, in dem es das amerikanische Lustspiel „Die Straße“ gibt, veranstaltet während der Pause eine Abstimmung, ob das Stück gefallen hat oder nicht. Man soll auf den Zettel nur ja oder nein schreiben. Allerdings faßt man die Berliner bei ihrer Ehre und wies darauf hin, daß ein Stück, das in New York, in London, in Stockholm reichlichen Erfolg gehabt hatte, doch auch in Deutschland Hauptstadt gefallen müsse. Und um das zu unterstützen, versprach man allen zur Majorität Gehörenden Billets zu halben Preisen.

Nun hat wohl niemand seine Schwiegermutter nicht so lieb, daß er ihr nicht zu halbem Preis die Freude dieses Stückes gegönnt hätte. Und deshalb kann die Melodie plüschlich mit Recht von einem „Publikumsverfall“ sprechen.

Goethe mit der Plättanzicht

Daß die Berliner Phantastik haben, beweist auch die klassische Zusammenfassung ihrer Namen. Ein Blick ins neue Telefonbuch macht auch das Unmögliche wahr.

Hätte man etwa geglaubt, daß ein gewisser Herr Goethe eine — Plättanzicht hat? Und Friedrich Schiller schlecht und recht Schankwirt einer Pagenhofer-Kaule geworden ist? Aber die Berliner Metamorphosen unserer „Dichter und Denker“, angefangen von den Klassikerausgaben mit Goldschnitt bis zum schweinischenberggebundenen Wälder, gehen noch weiter. Heinrich Heine hat das „Buch der Lieder“ mit dem Malerpinzel vermalen, Julius Caesar hat seinen Feldherrnstab hingelegt und ist Bauingenieur geworden, und Puccini schreibt nicht mehr so auslautend unanständige Gesichter, sondern pflegt eine Baumgasse. Franz Schubert hat die „dämonische Gräbe“ plumbiert, Jähne und Richard Wagner hat ein „Gedepeter-Total“ in Berliner Norden erworben. Nur Hans Sachs hat sein Metier respektiert. Er ist vom Schuhmachermeister zum Leberagenten avanciert. Die bürgerlichen Namen dagegen gehen ihrer Zahl nach ins Phantastische. Aus den „Schulze“ in Berlin könnte man eine ganze Großstadt machen, so heißen nämlich nicht weniger als 121 500 Einwohner. Die „Müller“ folgen mit 100 000 Verteilern, „Schmidt“ mit 93 000, „Erzberger“ mit 49 000 und „Mayer“ mit 40 000. Auf diese fünf Namen allein entfällt ein Zehntel der Berliner Bevölkerung.

Der zweite Zoo

Eine Stadt mit Phantastik hat so viele Kamele und Elefanten, daß ein Zoo nicht mehr genügt. Deshalb hat Gagenbeck beschloffen, an der westlichen Peripherie Berlins einen Tierpark von 500 000 Quadratmetern für 12 Millionen Mark anzulegen. Die Tiere sollen noch freier herumlaufen als in Stellingen, ebenso die Berliner selbst. Denn der Park soll gleichzeitig eine Erholungs- und Unterhaltungstätte werden. Berlin, als „zweitgrößte Stadt der Welt“, glaubt sich diesen Luxus leisten zu können. Diese Ehre verdankt es nicht der Menge ihrer Einwohner, sondern der Ausdehnung seines Stadtgebietes. Denn flächenmäßig ist Los Angeles, und nicht etwa New York und London die größte Stadt der Welt. Eine zahlreiche internationale Gesellschaft hat sich an der Spree angelagert, 185 000 Ausländer sind hierorts sesshaft, wobei die Hälfte der 500 Hotels und 650 Pensionen, die zusammen über 30 000 Fremdenbetten verfügen, nicht einmal berücksichtigt sind.

Aber schon genügt es nicht mehr, Hotels nur für Menschen zu bauen, auch die Autos sollen entsprechend logiert werden. So ist das neueste Projekt, in Schöneberg einen Hotelhochbau zu errichten, der neben den neun Stockwerken mit 450 Betten im Untergeschoß 40 Garagen für 150 Wagen unterbringt.

Wahrheitsgemäß vergißt man bei diesen Rechnungen, daß das größte Hotel von Berlin weniger Komfort aufweist

es ist nämlich das Obdachlosenstahl, das 5000 Gäste faßt.

Um 6 Uhr morgens müssen sie ihr Lager verlassen, hungern eine Stunde auf der Straße herum, dann werden die Warmhallen geöffnet, bis 3 Uhr nachmittags. Um 4 Uhr nimmt sie schon wieder das Asyl auf, ein Teller Suppe wartet auf sie und eine Matrasche — der Tageskreislauf ist geschlossen. Das klingt weniger großsprecherisch, weniger sensationell, riecht vielmehr nach peinlicher Wirklichkeit und ist als Fremdenpropaganda schwer zu gebrauchen.

Nun stehen aber schon die Händler mit Veilchen und Maiglöckchen an den Straßenecken, in den Parks sprechen Greise und Kinderwagen hervor, und die Luft ist voller Sonne, nun wird ihnen bald eine Bank am Straßenrand zur Wärmeballe werden und der Platz zwischen zwei Bäumen zum Asyl, und darin steht dann mehr Phantastik als in einem Autohotel mit 450 Zimmern!

Der Gefangene von Budweis

Ein armer Liebhaber

Der 53-jährige Prager Handelsreisende Heinrich Dubsky, der vor Jahren in Budweis in Südböhmen die Bekanntschaft einer Frau Toncar gemacht hatte, mit der er ein Verhältnis unterhielt, wurde, als er in diesem Jahre wieder nach Budweis kam, von Frau Toncar und ihrem jetzigen Mann eingeladen. Das gastfreundliche Ehepaar Toncar hat nun nichts Eiligeres zu tun gehabt, als den Dubsky fünf Tage

lang einzuschließen und gefangen zu halten, und die Unterschrift auf einen 10 000-Kronen-Scheck von ihm zu erpressen, indem man drohte, andernfalls Dubskys frühere Liebesabenteuer seiner Frau zu erzählen.

Außerdem zwang das Ehepaar den armen Dubsky zu einer Miesenbestellung von Konfektion, die an die Familie Toncar zu liefern, von Dubsky aber zu bezahlen wäre. Dubsky befreite sich indessen aus seiner Gefangenschaft mit Hilfe der Budweiser Polizei, die er dadurch benachrichtigte, daß er an seine Frau nach Prag einen Brief schrieb. Toncar beauftragte zwar die Abfassung des Briefes und kontrollierte den Inhalt, konnte aber nicht verhindern, daß Dubsky auf dem Klosett, wohin er allein gehen durfte, die Bemerkung hinzusetzte, daß er in gemeinlicher Weise gefangen gehalten worden.

Deutschlands älteste Linde



Die durch Shakespeares Lied berühmt gewordene Frankenstein Linde feiert nächsten Monat ihr 800jähriges Bestehen. Die Stadt ist seitdem noch bekannt durch die tausendjährige Linde (unser Bild), welche als ältester Baum Deutschlands gilt. Staßfurt ist Bezirksstadt im bayerischen Regierungsbezirk Oberfranken und an der Lauter gelegen. Hier wurde auch im Jahre 1492 der bekannte Neuenhoffer Adam Riese geboren, dem Verfasser der ersten methobischen Anweisungen zur praktischen Neuenhoffer in Deutschland.

Der verschwundene „Theaterdirektor“

Die Abenteuer der „Rundfunkprinzessin“ — Gagenvorschuß von 2 Mark

Der in Berlin unheimlich bekannte Theaterdirektor Hans Ritter ist spurlos verschwunden. Bei den Berliner Gerichten schweben zahlreiche Prozesse gegen ihn, außerdem liegen Strafanzeigen vor. Die Polizei hat Ritter seit längerer Zeit keine Theaterkonzessionen mehr gegeben, weil er das früher in ihn gesetzte Vertrauen schmächtig mißbraucht hatte. Wiederholt versuchte Ritter dann, Gesellschaften zwecks Theatergründungen ins Leben zu rufen, dabei aber andere Personen als Konzeptionsäre vorzuschreiben. Auch hier lehnte die Polizei strikte ab, sobald sie wußte, daß Ritter seine Hand im Spiel hatte.

Seit einigen Wochen behauptete Ritter, Pächter des Theaters in der Kommandantenstraße zu sein.

Er vergab gegen hohe Kautions Posten, den der Kassiererin gegen 2000 Mark sogar zweimal.

Auch Restaurant, Garderobe, Kellame, Schokoladenstände und sogar die Toiletten hat er doppelt und dreifach verpachtet und sich jedesmal eine ausländische Kautions auszusuchen lassen. Ritter hatte auch Schauspieler engagiert und mit ihnen sogar 33 Tage lang die Kinderrevue „Die Funkprinzessin“ erzählt, geprobt, aber die Funkprinzessin hat niemals das Rampenlicht der weltlichen Premiere erblickt.

Jeder Spieler bekam als Gagenvorschuß ganze zwei Mark ausgezahlt, also 6 Pfennig pro Tag. Daraufhin haben die Schauspieler Ritter beim Arbeitsgericht verklagt. Selbstverständlich ist „Herr Direktor“ nicht erschienen. Nimmt man die Ergebnisse seines vorläufigen gegliederten Kautionschwinds hinzu, so dürfte sich der von Ritter angeordnete Schaden auf etwa 25 000 bis 30 000 Mark belaufen.

Rätsel lösen ein Gewerbe?

Der Wettbewerb

Das Gericht in Sheffield hat kürzlich in einem Spezialfall den Grundabgang festgestellt, daß bei einer Zahlungsstellung die von dem Gemeindeführer bei Wettbewerben von Kreuzworträtseln gewonnenen Geldpreise nicht in die Konfiskationsfälle fallen. Die Trägerin war eine Witwe, über deren Vermögen nach dem Tode des Vaters der Konkurs eröffnet worden war. Sie forderte von dem Konkursverwalter die Rückerstattung des Betrages von 20 Pfund Sterling, die sie bei einem von einer englischen Wochenzeitung ausgetriebenen Kreuzworträtselwettbewerb als vierten Teil des ausgesetzten ersten Preises erhalten hatte, und die der Konkursverwalter für die Waise reklamiert hatte.

Zeit der Konkursverteilung hatte die Klägerin allwöchentlich die Lösung der zum Wettbewerb gestellten Kreuzwort-

Rosenmontag im Rheinland

Ablin zieht 200 000 Fremde

Die rheinische Metropole, Aachen, wurde am Montag anlässlich des Rosenmontagszuges von annähernd 200 000 Fremden besucht. Diese Ziffer übersteigt die des Vorjahres erheblich. Die Eisenbahn berechnet den Ueberdurchschnittsverkehr des gestrigen Tages allein auf 150 000 Personen.

Der Düsseldorfster Karnevalszug blieb hinter dem vorjährigen Zug etwas zurück, trotzdem auch er zahlreiche originelle Aufstapen und Wagen aufzuweisen vermochte.

In Mainz legten während des Karnevalszuges im Gedanken an die Verleumdungspolitik der Reichsregierung Tausende die Karrentappe ab, als der Name des früheren Reichsaussenministers Stresemann genannt wurde, und die Kapelle sein Lieblingslied spielte: „Am Brunnen vor dem Tore.“

Zwei Tragödien

Während der Rosenmontagszug in Aachen, der übrigens nicht gestört wurde, die innere Stadt mit seinem Jubel und Trubel erfüllte, erschau an der Peripherie der Stadt ein 33-jähriger Arbeiter seine 21 Jahre alte Geliebte durch einen Schuß in die Herzgegend. Der Mörder verlegte sich dann Lebensgefährtin.

Eine tragikomische Szene spielte sich in der Innenstadt ab, wo zwei 14-jährige Jungen auf das Dach eines Hauses kletterten, um sich den Rosenmontagszug anzusehen. Die Bewohner verurteilten in ihren Einbrecher und brachten sie zur Polizei, wo sich jedoch ihre Harmlosigkeit bald herausstellte.

Sechs Schüsse im Hotelzimmer

Mord in Paris — Das Opfer ein jugoslawischer Journalist

Ein Mord mit höchst sonderbaren und ausnehmend politischen Hintergründen wurde in einem Pariser Vorstadthotel entdeckt. Das Opfer ist ein jugoslawischer Journalist namens Joseph Werner, der das Hotelzimmer erst am 1. Februar gemietet hatte.

Werner sprach kein Wort französisch und mußte sich beim Mieten des Zimmers eines Dolmetschers bedienen. Er war sehr gut gekleidet, besaß aber kein Gepäck, nicht einmal ein Hemd zum Wechseln, was die Vermutung nahelegte, daß er noch eine zweite Wohnung besessen hat und sich in dem Hotelzimmer lediglich verkleidet wollte. Diese Annahme wurde verstärkt, als die Mordkommission ermittelte konnte, daß der Ermordete sich im Besitze eines offenbar gefälschten Passes auf den Namen Ali Kasse Ismael befand und er beim Wohnungsmeldamt eine falsche Adresse angegeben hatte.

Der Nachbar Werners berichtete, daß in den frühen Morgenstunden des Sonntag an die Tür Werners heftig geklopft wurde und in dem Augenblick, als dieser die Tür öffnete, sechs Schüsse rasch hintereinander fielen, ohne daß vorher zwischen dem Mörder und seinem Opfer auch nur ein Wort gewechselt worden war. Die Wörnerin sah den Mörder zwar fliehen, konnte aber kein Signalment über ihn geben. Dagegen wollen ihn Passanten in Begleitung eines jungen Mannes gesehen haben.

Flugkreuz Southampton-Paris. Eine englische private Fluggesellschaft wird in den nächsten Tagen mit Probeflügen auf der zu errichtenden direkten Fluglinie Southampton-Paris beginnen. Die neue Linie ist als direkter Anflug an den Dampferverkehr New York-Southampton gedacht und würde die Reisedauer von New York nach Paris um volle 24 Stunden auf eine Gesamtdauer von 4 Tagen verkürzen.

rätsel eingekauft, in der Hoffnung, auf diesem Wege einen Nebenverdienst zu erzielen,

der sie von der Wildtätigkeit ihrer Verwandten unabhängig machte.

Der Rechtsvertreter des Beklagten verwies demgegenüber darauf, daß die Klägerin als berufsmäßige Arbeiterin von Kreuzworträtseln als Gewerbetreibende anzusehen sei, deren Einnahmen den Gläubigern zugute kommen müßten.

Der Richter seinerseits vertrat in der Urteilsbegründung den Standpunkt, daß, wenn eine Person versuche, ihren Lebensunterhalt durch Lösung von Kreuzworträtseln zu bestreiten, die aus dieser Tätigkeit resultierenden Gewinne private Einnahmen seien. Er habe der Klägerin gern den vollen Betrag zugesprochen, aber er müsse pflichtgemäß auch die Rechte der Gläubiger wahrnehmen. Er erkannte deshalb dahin, daß die Klägerin 150 Pfund Sterling zurückzahlen und der Rest von 100 Pfund Sterling der Konkursmasse verbleiben solle, während die Kosten des Verfahrens zu gleichen Teilen von der Klägerin und dem Beklagten zu tragen seien.

Lateinschrift auch in Persien?

Ein bemerkenswerter Vorschlag

In der in Teheran erscheinenden großen persischen Tageszeitung „Schahar Sord“ tritt Ahmed Amin dafür ein, daß Persien dem türkischen Beispiel folge und ebenfalls die persische Sprache aufkatt mit den arabischen mit Lateinbuchstaben schreibe. Ahmed Amin legt bereits ein fertiges System für die Transkription des Persischen mit Lateinbuchstaben vor. Der Artikel hat in ganz Persien das größte Aufsehen erregt und wird von der gesamten Öffentlichkeit lebhaft diskutiert.

Ein lebensmüder Greis

Selbstmordversuch, weil die Enkelin fortging

Auf einem Berg bei Zürich fanden Parkwächter einen 70-jährigen Einwohner der Stadt Zürich, der eine kleine Schnittwunde am Hals hatte. Er gab an, überfallen und beraubt worden zu sein. Nun hat sich aber herausgestellt, daß er sich die Verletzungen selbst beigebracht hat. Er wollte — wie er schließlich gestand — sterben, weil er sich, obwohl er verheiratet ist, verehelicht fühlte. Seine einzige Freude sei seine kleine Enkelin gewesen. Als sie verheiratet, kam er bei einem einsamen Spaziergang auf die Idee, sich mit seinem Nachbarn zu verheiraten. Als er aber den ersten kleinen Schritt getan hatte, verließ ihn der Mut. Aus Scham vor der Wahrheit erfand er dann das Märchen von dem Raubüberfall.

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spiels. Roman von Frank Arnau

7. Fortsetzung

Als Eberhard Hahberg den eben gekauften Konfektionsanzug angezogen hatte und sein Neukleid im Spiegel musterte, kam er sich ziemlich lächerlich vor. Der Anzug sah ihm, wie der Verkäufer gesagt hatte, „sehr bequem“, das heißt, er war ihm zu weit. Er sah wirklich aus, wie ein brasilianischer Farmer in Zivil; wie ein Bauer, der aus Versehen in städtische Kleidung geraten war. „Durch besondere Eleganz werde ich nicht auffallen“, dachte er, und sah, daß das ganz gut war.

Die Tischgenossenschaft war bereits versammelt, als Eberhard in das kleine, hübsch eingerichtete Speisezimmer trat. Signora Felicia präsidierte, wie sich das gehörte, und stellte den neuen Gast vor. Herr Stöckner verzog keine Miene, als er sich vor Signora Farnaglia verbeugte; nichts war in seiner nicht unangenehmen Miene, das an sein etwas aufdringliches Benehmen vor einigen Stunden erinnert hätte. Dieser Herr Stöckner hatte den Signora Farnaglia nie in seinem Leben gesehen. Der Levantiner, den Signora Felicia als „Professore Massimo Urbano“ vorstellte, war ein langgewachsener, überglänzlter, etwa vierzig Jahre alter Mensch mit einem verschlossenen, vermittelten Gesicht; Eberhard wußte nicht recht: Arzante oder Grieche.

Aber die Dame Mercedes Farère! Eberhard war ja einigermassen durch Falleri vorbereitet, und doch war er eigenwillig überrascht und gefesselt von der Erscheinung dieser Frau. Es ließ sich schwer sagen, was eigentlich ihren Reiz ausmachte. Ihre Figur war schlank, beinahe püchlich. Das Gesicht war nicht gerade besonders regelmäßig geformt; der Mund war vielleicht etwas zu groß und zu voll. Aber in dem weichen, leicht geizten Gesicht standen ein Paar Augen von außerordentlicher Schönheit. Augen, die unter langen seidigen Wimpern zu leuchten vermochten: zwei dunkelblaue Sterne von feldsamem Reiz. Das Haar, glänzend schwarz, war nicht zu kurz geschnitten und legte sich in Wellen um Schläfen, die wie ganz helles Elfenbein schimmerten. Die Frau trug ein einfaches, ziemlich dunkles Kostüm, und, wie Eberhard feststellte, keinen Schmuck. Die schmalen, weißen Hände waren ohne Ringe. Kreolin, dachte Eberhard im ersten Augenblick. Vielleicht mit einem Schuß farbigen Blutes sogar — die Lippen ließen darauf schließen und der bläuliche Schimmer um die Augenherne.

Signorina Mercedes sah den Signora Farnaglia mit einem diskreten, leisen Lächeln an, als Signora Felicia seinen Namen nannte. Ihre und Eberhards Arzen begegneten einander für den Bruchteil einer Sekunde, und Eberhard hatte das Empfinden, als habe sein Herz plötzlich aus, als wäre er einer Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Es kam ihm — er erinnerte sich später sehr oft an diesen Augenblick — selber lächerlich vor, daß er, der doch wahrhaftig gegen weibliche Reize nicht mehr empfänglich war, den Blick dieses Blickes so hart und tief empfand. Er fühlte zugleich, daß er eine lächerlich edige Verbannung machte, und als er an der rechten Seite der Dame Mercedes Platz genommen hatte — die Wirtin erwies dem neuen Gast diese besondere Aufmerksamkeit offenbar mit Absicht —, war er ein paar Minuten verlegen wie ein Gymnasiast. Aber das gab sich um so rascher, als sowohl die Dame Mercedes wie die übrigen Tischgenossen sich sehr unbesonnen gaben, und außerdem das Gespräch ganz vorzüglich war; durchaus italienisch, wie die Sprache, die hier gesprochen wurde, aber sehr schmackhaft für jeden, der sich am Delikatessen nicht stück und außerdem — Maffaroni zu essen verstand.

Man untersteht sich über das Wetter, über Rom, über dies und jenes — nur über den bevorstehenden Krieg wurde in Albergo Michele an diesem Tag das einzige Wort in der ewigen Stadt, in dem das Wort „Krieg“ nicht ausgesprochen wurde. Vielleicht, weil man es viel härter empfand! Man trauert einem Leichten Tischwein, den Signora Felicia, wie sie erzählte, von einem Verwandten auf dem Lande direkt bezog, und der ganz vorzüglich mundete. Unter anderen Verhältnissen hätte Signora Farnaglia sich in diesem Albergo und in dieser Gesellschaft sehr wohl und zufrieden befunden; sie waren alle recht nett und zuvorkommend zu ihm. Auch der Levantiner, der offenbar bei näherer Bekanntschaft gewann. Aber es lag doch etwas Undefinierbares über dieser äußerlichen Nettigkeit und Frölichkeit, etwas, das Eberhard gemacht, gekünstelt schien. So, als verläge keiner von den Tischgenossen — Signora Felicia natürlich ausgenommen — auch nicht einen Augenblick, daß man auf einem Pulverfaß lag und nicht wüßte: war die Punte schon angezündet oder nicht.

Herr Stöckner verließ gleichzeitig mit Eberhard das Speisezimmer. „Plegen Sie nach Tisch zu ruhen, Signora Farnaglia“, sagte er, „oder würde es Sie nicht stören, wenn ich einen Augenblick in Ihr Zimmer träte?“

Statt aller Antwort öffnete Eberhard die Tür seines Zimmers und ließ den Österreicher eintreten und Platz nehmen.

Stöckner drehte sich zunächst schweigend eine Zigarette. „Sie sollten das nicht tun“, sagte Eberhard lächelnd und in deutscher Sprache, „da Sie doch auf einen deutschen Paß reisen. Daran erkennt ja jedermann sofort den Österreicher.“

Stöckner lachte. „Ich tue es auch nur vor Ihnen, denn Ihnen gegenüber brauche ich meine Nationalität nicht zu verbergen. Ich sehe übrigens mit Vergnügen, daß Sie Ihren Formalismus gut angewendet haben. Sie sind bei Alberto Falleri gewesen und haben sich über mich erkundigt. Und finden es nun geistvoller, das Inkognito des Brasilianers mir gegenüber aufzugeben, nicht wahr?“

„So ähnlich. Wenn es doch keinen Zweck hat!“

„Nein. Es hätte wahrhaftig keinen Zweck gehabt, mich täuschen zu wollen. Ihr Paß und alle Nebenumstände beweisen mir mehr als genug, was ich von Ihrem Brasilianertum zu halten habe. Übrigens: ich finde, daß Sie Ihr Inkognito außerordentlich gut gewahrt haben — Sie sehen wirklich und wahrhaftig aus, wie ein — nehmen Sie mir das nicht übel! — wie ein brasilianischer Hinterwäldler. In dieser Masse können Sie auch nach Kriegsausbruch hier bleiben, während ich leider verschwinden muß. Und die Tage des Herrn Urbano in Rom werden, fürcht ich, auch gezählt sein. Denn wenn erst einmal der Nachrichtenbericht der Entente hier wirklich schärft einsetzt, wird ein schweres Arbeiten sein.“

„Weiß Herr Urbano —“

„Wissen — das ist unel geiaat. Aber dieser Aristides Reintapulos ist ein alter Nachrichtenagent — unsereiner riecht sozusagen den Kollegen. Er vermutet jedenfalls, daß es mit Ihrem Brasilianertum nicht weit her ist — so gut wie Fräulein Farère, die sich auch kein A für ein U vor-machen läßt.“

„Sie glauben?“

„Aber natürlich. Wir Soldaten im Dunkeln haben die Litteratur für einander. Wir sind wie die Mitglieder einer

Freimaurerloge: wir erkennen einander schon an der Art, wie wir in die Luft hineinkauen.“

„Und Fräulein Farère ist auch...?“

„Na — was denn?! Im übrigen: gegen Alta Bari sind wir alle die reinen Waisenkinder. Sie hat in Paris und London fabelhaft gearbeitet, bis ihr schließlich der Boden unter den kleinen Füßen zu heiß wurde. Und hier hat sie auch gerade genug getan. Übrigens: ich bin nicht gekommen, um Ihnen Geschichten zu erzählen, und auch nicht, um Sie auszuforschen. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Abenteuere ich hier bleiben, so würde ich sagen: arbeiten wir zusammen! Das geht nicht. Darum sage ich Ihnen: kaufen Sie mir meine Verbindungen ab. Sie sind gut!“

„Ich verstehe nicht...“

„Sie sind noch sehr jung im Nachrichtendienst, Herr! Also: Sie werden doch nicht glauben, daß Sie mit dem, was Sie selber beobachten, groß Freude spinnen können! Beziehungen, mein Herr, Beziehungen! Ich verkaufe Ihnen



Eberhard war eigenwillig überrascht von der Erscheinung dieser Frau

den Polizeiobersten Faruccio um zehntausend Lire. Er ist geschickt für den Preis — Sie können das Zwanzigfache an ihm verdienen!“

Eberhard schüttelte ein paarmal.

„Ich halte mein Angebot aufrecht. Ich verkaufe Ihnen den Obersten Faruccio um zehntausend Lire. Ich verkaufe Ihnen Mercedes um den gleichen Preis.“

„Was sagen Sie?“

„Ich verkaufe Ihnen Mercedes um den gleichen Preis, obwohl sie eigentlich unbezahlbar ist!“

„Aber das ist ja...“

„Fürchterlich, wollen Sie sagen, Herr Baron oder Herr Graf, nicht wahr? Der reine Menschenhandel! Ich habe es am Anfang hier nicht leicht gehabt, bis ich den Polizeiobersten in die Hand bekam, und bis Mercedes Farère den

französischen mit dem italienischen Boden vertauschte. Denn ich Ihnen die beiden überlasse, haben Sie ein fabelhaftes Arbeitsfeld. Von dem Obersten werden Sie über alle Bewegungen der italienischen Armee unterrichtet. Von Mercedes erhalten Sie genaueste Auskunft über die Art, wie Frankreich und England ihre neuen Bundespflichten gegenüber Italien erfüllen werden. Wirtschaftliche und politische Nachrichten können Sie sich unschwer aus den Blättern zusammenholen, die ja so fabelhaft unvorsichtig sind. Mit einem Wort: Sie beherrschen von heute an, wenn Sie wollen, das ganze Gebiet, und beherrschen es besser als alles, was noch in Beziehungen zu Ihren Konsulaten und Ihrem Militärattaché steht. Glauben Sie nicht, daß das Ihrer Aneignung zwanzigtausend Lire wert ist?“

„Ich dachte, Fräulein Farère steht in direkten Beziehungen zu unserer Vertretung?“

„Kann sie nicht. Sie wird überwacht. Schlecht natürlich, aber doch.“

Eberhard dachte einen Augenblick nach. „Kann ich Einbildung in das Material haben, das Sie von dem Obersten und von dem — Fräulein bekommen haben?“

„Selbstverständlich. Obwohl ich natürlich nichts Geschriebenes besitze, versteht sich. Vollen Sie nicht ein Viertelstündchen auf mein Zimmer kommen? Es liegt nach rückwärts und ist vielleicht noch schallreicher als das Ihre!“

Eberhard Hahberg ging mit Herrn Stöckner in dessen Zimmer. Nach einer Stunde hatte er den Polizeiobersten Faruccio und Alta Bari, genannt Mercedes Farère, käuflich erworben.

Signora Falleri gab lächelnd seinen Zwanzigtausend-Lire-Segen. Noch am gleichen Nachmittag ging der entsprechend bearbeitete Handelsbrief der beiden größten italienischen Blätter als Drucksache an den Herrn Blümlitz in Bern ab; der Inhalt wurde zwei Tage später in Berlin auf der Abteilung III B mit großem Interesse beschliffert.

Am Abend erhielt Eberhard Hahberg durch einen freundlichen Karabinier seinen Paß vom Revier zurück. Man hatte es nicht für notwendig gefunden, ihn selbst anzuhalten.

Eberhard fuhr mit dem Finger über die Ecke der dritten Seite — allerdings: Herr Stöckner hatte recht. Der Paß war „gezinkt“. Fünf kleine, unregelmäßige Punkte, kaum wahrnehmbar für das Gefühl der Fingerspitzen und gar dem Auge ganz unsichtbar.

„Abteilung III B secht!“

6

Über Rom brütete bereits die Sommerhitze. Um die Zeit war in anderen Jahren das, was sich „die Gesellschaft“ nannte, längst vor der Glühhitze und dem Staub aufs Land oder ins Meer geflohen; heute hielt man aus. Der Krieg festelte die Menschen an die Hauptstadt, soweit sie nicht bereits unterwegs waren in die Hölle, die ihrer wartete. Mitte Mai war man in Berlin unterrichtet — desgleichen natürlich auch in Wien —, wo der italienische Vorkrieg zunächst einziehen sollte, und mit welchen Kräften. Man wußte, daß die Entente vorerst Italien den Krieg auf eigene Faust führen lassen wollte, und man wußte auch, daß die offizielle Kriegsberichterstattung gegen Österreich-Ungarn erst nach dem 20. Mai erfolgen würde. Das bedeutete, daß die Offensive in Gallien ruhig fortgesetzt werden konnte, und daß Österreich allein in der Lage war, wenigstens für die erste Zeit, den Italienern bei Görz dessen entgegenzutreten.

Eberhard Hahberg arbeitete ausgezeichnet.

Es kam nicht ganz so billig, wie Oberst Miticoli vielleicht angenommen hatte, aber sein Material war äußerst wertvoll und stimmte immer.

Im Albergo Michele hatte sich inzwischen insofern eine Veränderung vollzogen, als Herr Stöckner aus Schwerin abgereist war. Der Baron Winter-Viebertstein hatte es nicht riskiert, bis zum offiziellen Abbruch der Beziehungen in Italien zu bleiben; er war über die Schweiz nach Österreich zurückgekehrt und wartete einstweilen in Wien auf weitere Verwendung.

(Fortsetzung folgt)

Ein Zahnarzt als zweifacher Giftmörder

Ein heiratslustiger Mann — Polizei mischt sich in die dritte Verlobung

Im Untersuchungsgefängnis der Stadt Beziers in Frankreich sitzt der Zahnarzt Dr. Laget unter dem Verdacht, seine beiden verstorbenen Frauen und seine Schwester vergiftet zu haben. Laget, der aus einer sehr geachteten Familie der französischen Provinz stammt, hatte nach dem Kriege seine erste Frau, Sarah Alexander, geheiratet. 1920 starb sie und Laget bekam die Lebensversicherungssumme von 500 000 Franken anbezahlt. Darauf verließ er sich in die Schweiz seiner verstorbenen Gattin. Der Schwiegervater verweigerte jedoch die Einwilligung zur Heirat, weil Laget weniger seiner Praxis nachging, aber desto mehr Zeit dem Vorsempel widmete, wobei er Unsummen verlor. Als jedoch der Schwiegervater gestorben war, heiratete Laget die Schwägerin. Sie starb vor neun Monaten. Laget bekam diesmal von der Lebensversicherung 100 000 Franken anbezahlt. Inzwischen verlobte er sich zum drittenmal.

und er hätte zum drittenmal geheiratet,

wenn nicht die Polizei dazwischen gekommen wäre.

Etwa vor 14 Tagen wurde die Schwester Lagets dem Krankenhaus überwiesen. Die Ärzte stellten Arsenikvergiftung fest. Wie konnte das Arsenik in die von der Schwester gegessenen Speisen kommen? Nur Laget und seine Mutter kommen für die Polizei als Täter in Frage. Jetzt erinnerte man sich an die beiden so schnell und plötzlich verstorbenen Frauen Lagets. Bald wurde die Ausgrabung und Sezierung der Leichen vom Untersuchungsrichter beauftragt. Laget war zugegen, als seine beiden ehemaligen Frauen aus dem Grabe geholt und ihre Körper im Krankenhaus untersucht wurden. Er blieb kalt und zynisch und machte nur einige medizinische Bemerkungen über den Verwesungsprozeß der Leichen.

Der war bereits bei der ersten Gattin so weit vorgeschritten, daß die Ärzte kaum noch die Todesursache und einen richtigen Befund feststellen konnten. Bei der Leiche der zweiten Frau haben sich jedoch Anzeichen ergeben, die auf eine Arsenikvergiftung schließen lassen. Der Untersuchungsrichter wartet auf die entsprechenden Gutachten. Einstweilen bleibt Laget in Haft. Selbst die Aussagen von Mutter und Schwester zeugen gegen Laget. Nur eine ist ihm treu geblieben und erklärt, nicht daran zu denken, das Verlöbnis aufzulösen: die neue Braut, die nicht schwankend wird und immer noch daran denkt, demnächst seine dritte Frau zu werden.

Heringe für den Rundfunksender

Eine Spende der Zuhörer

Dieser Tag hielt vor dem Büro der Sendestation in London ein Wagen mit Fracht, dessen Kutscher sich beim Portier meldete. „Ich bringe hier ein Paß für den Jagger der Wetterberichte“, teilte er mit. Der Portier wollte

Die Roman-Rundschau

Jedes Heft ein vollständiger und ungekürzter Roman eines führenden, modernen Autors.

Preis nur 1.25 G

Es ist das erste Mal, daß die beste Literatur der Gegenwart zu einem so geringen Preis geboten wird.

Bernhard Kellermann, Schwedenklees Erlebnis
Stefan Zweig, Der Zwang
H. G. Wells, Der Unsichtbare
Georg von der Vring, Soldat Suhren
Frank Heller, Marco Polos Millionen
Jack London, Vagabunden
Upton Sinclair, 100 %
Arthur Schnitzler, Dr. Gräser, Badearzt
Gustav Meyring, Das grüne Gesicht

Buchhandlung
Danziger Volksstimme

Paradiesgasse 32

Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

Ein Vorkämpfer für die Freiheit der Frau

Dem Andenken August Bebel's gewidmet

Es ist das Große und Entscheidende an der sozialistischen Bewegung, daß Frauen und Männer sich in ihr zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. August Bebel, der große Führer des arbeitenden Volkes, ist der erste, der den Mut besaß, seine ganze Lebensarbeit für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter einzusetzen. Zu einer Zeit, in der die Frau so gut wie rechtlos war, in der sie auch in politischen, wirtschaftlichen und geistig-wissenschaftlichen Kreisen unter dem Manne stand, erwuchs der Frau in Bebel ein Vorkämpfer von einer Leidenschaft und gleichzeitig einer scharfen, verstandesmäßigen Überlegung, die das Ziel ganz klar im Realen verwirklicht sah, ein Mann von feinstem Fühlen und tiefstem Verständnis.

Vor einem halben Jahrhundert wurden von Zürich her unter unerhörten Gefahren und Wagnissen „Staatsfeinde“ über Deutschland geschmuggelt. Es waren Exemplare von Bebel's „Die Frau und der Sozialismus“, eines Buches, dessen Inhalt heute zur Selbstverständlichkeit geworden ist, dessen Forderungen heute teilweise bereits verwirklicht sind. Gibt es einen deutlicheren Beweis für die jämmerlichkeit der damaligen Machthaber, als das Verbot dieses Buches, das sich auf wissenschaftlicher Grundlage aufbaut und nichts anderes will, als auch der Frau einen ihrer würdigen Platz in unserer Kultur anzuweisen? Wie tief muß die Frau in der Bewertung der damaligen Zeit gestanden haben, und mit welcher Gewalttätigkeit haben die damaligen Machthaber jede freie Meinungsäußerung, selbst wenn es sich um keine politischen, sondern um ausgesprochen kulturelle Fragen handelte, unterdrückt!

August Bebel stellte sich die Aufgabe, nicht nur von einem, sondern von möglichst vielen Blickpunkten aus die Stellung und die Aufgaben der Frau zu leben.

Er wollte nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein wirtschaftliches, soziales und politisches Nachschlagewerk für die Frau schaffen, ein Buch, das ihr Klarheit geben könne über die Hauptfragen der Frauenbewegung, über Vergangenheit und Zukunft. Er zeigte den erbitterten Kampf zwischen Mutterrecht und Vaterrecht, der mit dem Siege des Vaters endete. Er beleuchtete den Haß und die Furcht des Christentums vor der „Verführerin Frau“, er zeigt die Frau des Mittelalters, deren Lage sich immer ungünstiger gestaltete, die immer mehr zu einem Spielzeug oder einer Sklavin des Mannes herabsinkt. Wir lernen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reformation und des 18. Jahrhunderts bis zur französischen Revolution kennen, die zum erstenmal einen Hauch von Freiheit in die Welt sendet, das Aufblühen der Industrie, die Herrschaft der Fabriken. Wir lernen die Frau als Geschlechtswesen kennen, für die die Ehe eine Versorgung bedeutet, die Frau, die ihre Charaktereigenschaften in Jahrhunderten so umgeformt hat, daß die Tugenden eines Weibchens den Vorrang einnehmen. Die Dummheit der Prostitution, das Elend der unehelichen Mutter nicht vorüber.

Die Frau von Bebel's Zeiten steht vor uns, rechtlos, wirtschaftlich unterdrückt, ohne jede Möglichkeit politischer Betätigung.

Man fühlt in jeder Zeile, wie die Seele Bebel's bis ins Innerste erregt ist durch die grenzenlose Ungerechtigkeit, die der Frau einen Nebenbrotelplatz zuweist durch die Missachtung ihrer geistigen Fähigkeiten, die seit Jahrhunderten gewaltsam unterdrückt wurden und verkümmern mußten. Klar und scharf spricht Bebel aus, was er für die Frau fordert: „Sie soll wie der Mann nützlich und gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft werden, sie soll wie der Mann alle ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll entwickeln können und, indem sie ihre Pflichten erfüllt, auch ihre Rechte beanspruchen können.“

August Bebel ist jedoch nicht nur der Vorkämpfer der werkschaffenden Frau, deren Los er zu verbessern trachtet.

Er ist auch der Vorkämpfer der höheren Frauenberufe, der Wegbereiter der Akademikerin.

Man wünschte, jeder Student in einen Einblick in das große Kapitel „Der Kampf der Frau um die Bildung“ geben zu können! Dann würde manche, die heute noch abseits von uns steht, nicht mehr der Beise zum Opfer fallen, die so oft auf unseren Hörsälen gerade unter unerfahrenen Jugendlichen so viel unberechtigten Haß, so viel Verleumdung und Verleumdung erzeugt. Während namhafte Universitätsprofessoren noch entrüstet die Teilnahme der Frauen an ihren Vorlesungen ablehnten, während Akademiker auf Grund des Beweises von einem „geringeren Gewichte des Frauengehirns“ öffentlich erklärten, die Frau könne niemals einen wissenschaftlichen Beruf erlangen, da sie ihm geistig nicht gewachsen sei, da forderte August Bebel weibliche Ärzte, weibliche Lehrer, weibliche Rechtsanwälte! Und während männliche Akademiker sich zu Abwehr- und Protestbündeln zusammenschlossen, um die verhasste Frauenbewegung im Keime zu ersticken, schrieb August Bebel das prophetische Wort: „Das Frauenstudium ist nicht mehr rückgängig zu machen!“

August Bebel ist es auch, der zum erstenmal den Gedanken ausdrückt, daß die Mutterschaft eine staatsbürgerliche Leistung bedeutet.

Er fordert volle Unterstützung und Anerkennung für jede Mutter, gleichgültig, ob sie verheiratet oder unehelich ist. Unerschütterlich ist der Inhalt des Buches „Die Frau und der Sozialismus“, das man jeder Frau, jedem Manne in die Hand geben möchte. Wohl liegen 50 Jahren zwischen seinem Erscheinen und unserer heutigen Zeit, aber dieses Werk ist zeitlos und ewig jung, wie alle Werke, die sich mit großen Menschheitsfragen beschäftigen. Denn dies ist das Große, das uns auch heute noch mißreißt, das uns in seinen lebendigen Abstrichen hineinzieht: Für August Bebel gliedert sich die Frauenfrage ein in das Problem des ewig Menschlichen. Nichts steht abseits, nichts wird getrennt.

Der ganze, unendlich vielseitige Inhalt läßt sich zusammenfassen in das Wort, das Bebel in seinem Kapitel „Die Zukunft der Religion“ ausdrückt: „Das Götze ist — ein Mensch zu sein!“

*) Das ausführliche Buch ist im Verlage von G. W. Dieb, Berlin, neu aufgelegt worden und in der Buchhandlung der „Volksstimme“, Danzig, zu haben.

Schutz der Mutterschaft

Frauennot — Frauenglück

Die Gefahren der Berufsarbeit für die schwangere Frau — Wege zu ihrer Verminderung

Der Artikel ist uns vom Gesundheitsdienst des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V. in Berlin-Charlottenburg freundlich zur Verfügung gestellt worden. Die statistischen Darstellungen sind Originalzeichnungen von A. Wellmann.

In einer Zeit, wo die Mutterschaft nicht mehr unabweisbares Schicksal ist, verbieten körperliche Mängel, Erbanlage und — weit häufiger — wirtschaftliche Not, Kindern das Leben zu geben, deren Lebensbedarf und deren gesunde Entwicklung nicht sichergestellt ist. Wo das Gefühl oder die Unwissenheit noch stärker waren als diese Bemerkungen, da zeigen sich die Folgen besonders deutlich. Der Mutter bricht es das Herz ab, daß sie ihren Kindern keinen heiligen und sonnigen Wohnraum, keine reichliche und zweckmäßige Nahrung zu bieten vermag und vor allem, daß sie ohne die nötige Schonung während der Schwangerschaft, ihnen nicht genügend Gesundheit und Kraft mit ins Leben gegeben hat.

Schwangere Frauen an der Maschine.



Nach photographischen Aufnahmen, veröffentlicht in „Erwerbsarbeit, Schwangerschaft, Frauenlebens“, herausgegeben vom Deutschen Textilarbeiterverband 1928.

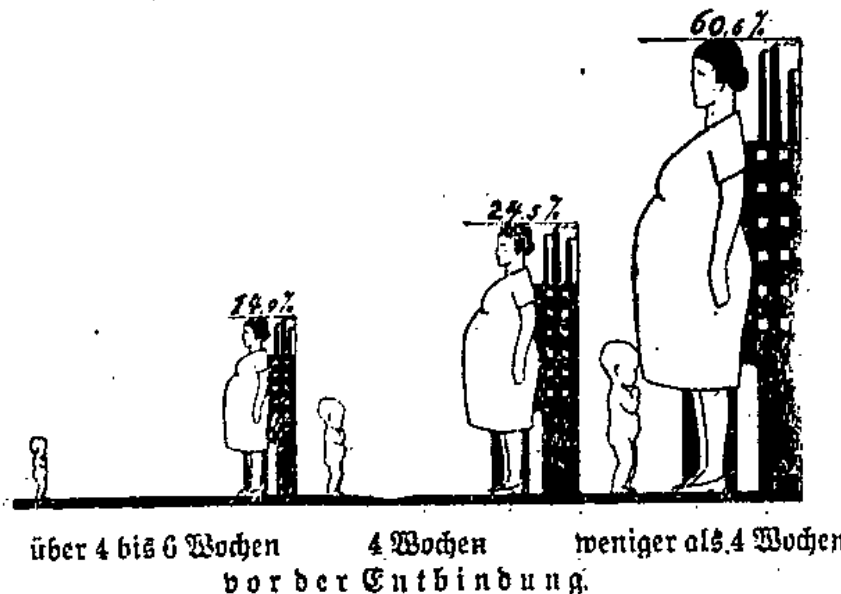
Allerdings, mancherlei geschieht schon an Fürsorge für Mutter und Kind. Insbesondere

die Wochenhilfe der Krankenkassen,

auf die nicht nur die Versicherten, sondern auch die Ehefrau und Töchter der Mitglieder einen gesetzlichen Anspruch haben, ist in ihrer Bedeutung keineswegs zu unterschätzen. Dazu kommen die Bestimmungen des Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft.

Danach hat die selbständig versicherte gewerbliche Arbeiterin und Angestellte das Recht, sechs Wochen (in Danzig nur vier Wochen) vor der Entbindung die Arbeit niederzulegen, ohne eine Kündigung befürchten zu müssen. Da ihr aber zunächst für diese Zeit (ebenso wie sechs Wochen nach der Entbindung) nur ein Wochenlohn in der Höhe des Krankengeldes, als in der Regel 50 Prozent ihres Arbeitsverdienstes gewährt wurde, während die höhere Notwendigkeit die meisten, so lange wie irgend möglich bei der Arbeit auszuhalten. Nach einer vom Hauptverband deutscher Krankenkassen für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 1. Oktober 1928 durchgeführten Erhebung haben nur knapp 15 v. H. der versicherten Schwangeren bereits sechs Wochen vor der Niederkunft die Arbeit niedergelegt, weitere 24,5 v. H. vier Wochen, während die meisten (über 60 v. H.) auch noch während der letzten vier Wochen gearbeitet haben. Wenn man bedenkt, daß unter der

Von den versicherten Schwangeren legten die Erwerbsarbeit nieder:



Zahl derjenigen, die verhältnismäßig frühzeitig ihre Arbeit niedergelegt haben, sich zweifellos auch freiwillig Versichert, nicht Vernünftige und Erwerbslose befinden, dann sprechen diese Zahlen für sich. Sie sprechen zu jedem, der

die erschöpfende Eintrübnis und nervenzerrüttende Hast der modernen Fabrikarbeit

kennt, wie sie für die Mehrzahl der Arbeiterinnen in Frage kommt. Die gesundheitlichen Folgen mangelnder Schonung in der Schwangerschaft: Häufigkeit der Fehl- und Frühgeburten, Erleichterung der Entbindungen, Unterleibskrämpfe, körperliche und geistige Erschöpfung und vorzeitiger Tod bei vielen Frauen sind von sachkundigen Ärzten festgestellt.

Nicht zuletzt haben die Ergebnisse der angeführten Erhebung mit dazu beigetragen, daß durch Gesetz vom 24. April d. J. die den Mitgliedern von Krankenkassen gewährte Wochenhilfe für die Zeit vor der Entbindung auf 75 Prozent des Grundlohns erhöht wurde unter der Voraussetzung, daß die Schwangere während der in Frage kommenden Zeit (bis sechs Wochen vor der Entbindung) keine Erwerbsarbeit leistet. Die Umsetzung dieser neuen Bestimmung muß

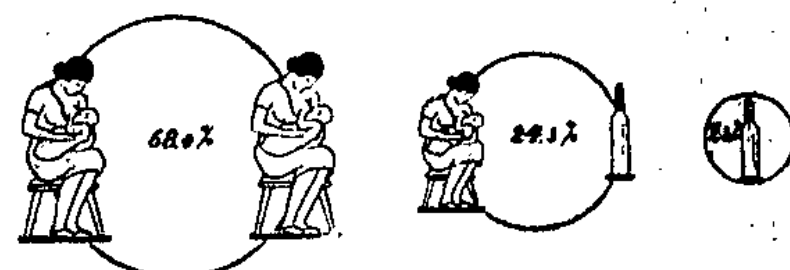
erst abgewartet werden. In Danzig ist eine entsprechende Heraussetzung noch nicht erfolgt.

Sie wird kaum ausbleiben, denn daß gerade die berufstätige Frau bereit ist, ihre Mutterpflichten so gut wie irgend möglich zu erfüllen, wenn nur die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, zeigt wiederum die bereits erwähnte Statistik, nach deren Angaben

fast 93 v. H. der versicherten Mütter ihre Kinder gestillt haben.

Fast 25 v. H. allerdings mußten mit der natürlichen Ernährung schon vor dem vierten Monat aufhören, meist wohl nach sechs

Von den versicherten Müttern stillten ihre Säuglinge:



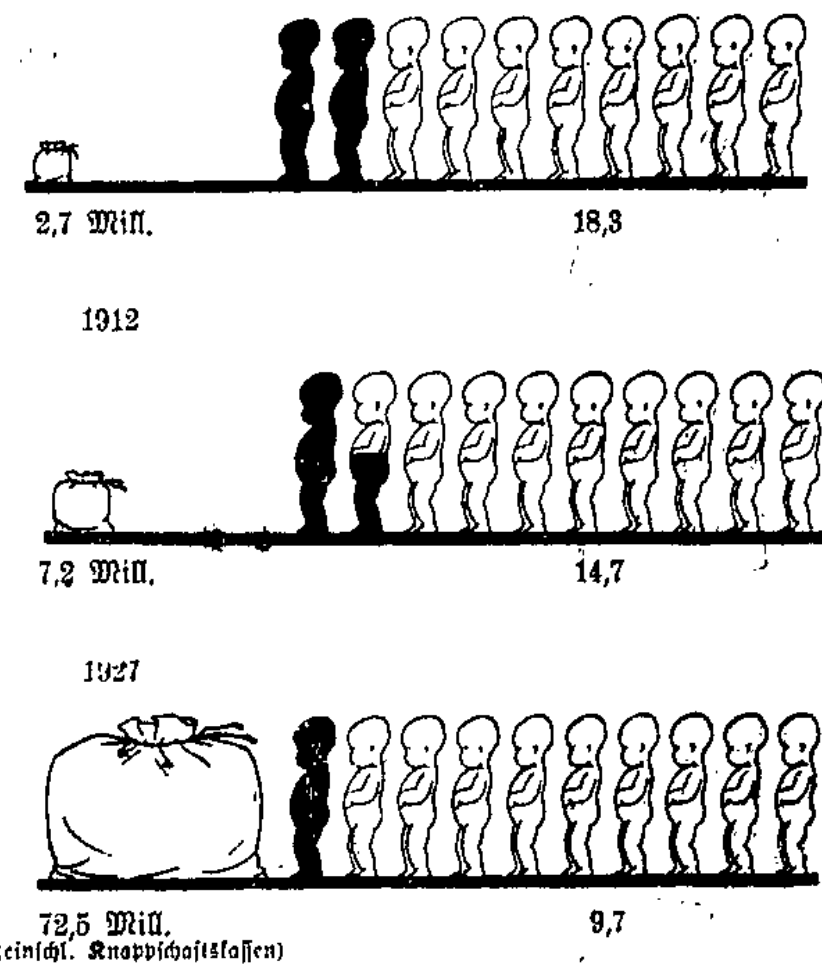
12 Wochen oder länger kürzer als 12 Wochen gar nicht

Wochen, wenn die Wochenhilfe abgelaufen ist und die Erwerbsarbeit wieder beginnen muß. Immerhin sind die schwersten Wochen dann bereits überstanden und die Kinder haben aus der Muttermilch schon jenseit Widerstandskraft gegen die Gefahren der Umwelt gezogen, daß sie unter normalen Bedingungen am Leben zu bleiben vermögen.

Wenn es gelungen ist, in einem Vierteljahrhundert die Säuglingssterblichkeit auf die Hälfte herabzudrücken, so ist dies der beste Beweis dafür, daß die für Mutter und Kind veranschafften Mittel nicht verschwendet worden sind. Auch volkswirtschaftlich gesehen bedeuten diese Ausgaben nur einen geringen Aufwand gegenüber den Verlusten, die Geburt und früherer Tod zahlreicher Säuglinge mit sich bringen, ungeachtet mancherlei Erkrankungen der Mutter, machen doch die „Frauenkrankheiten“ nach einer Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin 13,4 v. H. aller

Wochenhilfe
Zahresausgabe der
reichsgel. Krankenkassen
1902

Säuglingssterblichkeit
vom Hundert der lebend Geborenen



Erkrankungsfälle weiblicher Klassenmitglieder aus. Dabei handelt es sich fast durchweg um Erkrankungen, die bei rechtzeitiger Hilfe heilbar und die durch vorbeugende Maßnahmen vermeidbar sind. Deshalb tut neben dem Ausbau der sozialen Fürsorge in erster Linie Aufklärung der breitesten Bevölkerungsschichten not.

In Berlin-Charlottenburg vor einigen Monaten das Volksmuseum für Frauenkunde im Anschluß an das gleichnamige Forschungsinstitut eröffnet worden, das diesem Zweck ebenfalls dienen soll. Von der Wand seines Vortragsraumes leuchtet das Leitmotiv der Frauenkunde dem Besucher entgegen: „Gesundheit des Lebens höchstes Gut, Mütterlichkeit des Lebens Krone.“

Längerin stirbt im Elend

Das Ende einer Verkommenheit

Arm und einsam, nur den Krankenbeschwestern und dem Arzt als einsam berühmte Tänzerin bekannt, ist Mini-Pastene-Mir, deren schmerzhafter Tanz das Publikum immer wieder nach dem Moulin Rouge mit unwiderstehlicher Gewalt hinarzog, in der Pariser Charité gestorben. Keine von ihren Kolleginnen, keiner von ihren früheren reichen Freunden war an ihrem Krankenbett. Die meisten von ihnen sind ebenfalls gestorben.

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit Toulouse-Lautrec und Jean Lorrain die Armut Minis verherrlichten. Bis vor kurzem ging sie in der Gegend des Montmartre mit zwei edelraffinierten Hunden spazieren. Ein teurer Pelzmantel sollte die Gerüche, die sie ihren Reichthum verloren habe, bücken. Dann wurde sie gezwungen, ihren letzten Besitz, ein kleines Hotel, aufzugeben und um Unterstützung zu bitten. Ihre eigene, großzügige Wohltätigkeit hat dazu beigetragen, daß sie völlig mittellos, unbekannt, abhängig von der Barmherzigkeit anderer, gestorben ist.

Indische Frauen in der Politik



Ein Bild von den Unabhängigkeitsfeiern in Indien, die unter der Parole „Los von England“ in allen Teilen Indiens stattfanden.

Leipziger Maskenball

Borm fallen Häßlich

Spanzerin: „Mir äwas Bihles här! Mir isses ja so hech wie in dn großen Gerichten.“
 Schornsteinfeger: „Nu, als Schornsteinfeger mußte dich eechentlich de Hitze gewohnt sin, Vubbchen.“
 Spanzerin: „Gwahle nch, Feiertiebel! Nach dich liemer neli in deine Niese.“
 Eisenhülftin: „Noh ä häbbchen Säms uff de Wärschichen, Freilein! Mi gann überhaupt nisch Schari genug sin.“
 Esimo: „Jawoll, un nacherds grichste wieder ä Brand, dah de gleich ä halbes Träg Bilsner unterbiesschen muht. Bis doch nur nch so unvernünftig, Eriqa.“
 Alter Römer: „Goddverdimmt, Niräde, dah' ä bishen Häßer uff! De matscht mir ja de ganze Brise von dein' Gelfardin! uff de Doga.“
 Pierette: „Wa, uff de Doga? Was län das hier ä neimodischer Gärberdeil, he? Uff de Doga! Nec sowas.“
 Balldre: „Dammje Majonäsche, Freilein? Awer frisch musse sin, geene von vorgestern.“
 Graßritter: „De Gadrillche länkt an driem im Wagabusaa!“ (Nies flürzt, noch lachend und schluchend, davon.)

Im Separé

Troubadour: „Nu häbbch dich awer fäste, mei Meischchen, jech gehste mir nch wieder durch de Labben.“
 Nixe: „Nch wechte, wenn's druffan gäme, dät 's dich ja noch verfehen, mei Diäder. Awer de hast so ä indressanten Jug um de Gucke un da bleichsch ähnd.“
 Troubadour: „Na, schmedt dr Darragona, mei Wauschewängchen?“
 Nixe: „Scheen steche isser un mir wärd so bishch gribblich droven in dn Beem.“

Troubadour: „Gomisch, wie miede een das Zeich so nach und nach macht. Wenn 's jech meine Zudecke hier hätte, schließ 's bardus ein.“

Nixe: „Nu, so ä alceenes Alderchen wäre eechentlich gar nch zu verachten, 's nimmt een schon ä häbbchen mit, drei Maskenbälle in einer Woche. Nu gähern kein idalienschen Drachtensfest in dr „Lustigen Trichne“ lles wieder frisch um achte geworden, bevor se uns natusgeschmitten ham.“

Troubadour: „Wem; laß mich mei Wäbbchen in dein Schoß lechen, me busseln ä bishchen.“

Das Paar entzuehrt sich bis zum Mehraus.

Vene folgt.



Für Artistenwaisen

Die bekannte Berliner Zirkusbesitzerin, Frau Paula Busch, plant die Gründung eines Museums der Kunst. Zu diesem Zweck will sie das vererbte Foyer ihres Berliner Zirkusgebäudes umgestalten. Aus dem Eintrittsgeld will sie für Artistenwaisen, die Vater oder Mutter verloren haben, ein Heim schaffen.

Internationale Frauenarbeit in Bulgarien. Am kommenden August soll in der bulgarischen Hauptstadt Sofia eine Sommerhochschule der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstaltet werden. Eine Reihe bedeutender und interessanter Vorträge über weltanschauliche Fragen ist dafür in Aussicht genommen worden. Themen wie „Die internationale Organisation der Arbeit“ und „Genossenschaftswesen“ dürften auch in sozialistischen Kreisen besonderes Interesse beanspruchen. Die geplante Veranstaltung wird die erste dieser Art sein, die auf dem Balkan abgehalten wird.

Aus der Danziger Frauenbewegung

Politische Frauenaufklärung auf dem Lande. In einer von der SPD, Ortsgruppe Al.-Plehnendorf, einberufenen Frauenversammlung sprach kürzlich Genossin Doll über „Die Frau im politischen Kampf“. Sie wies darauf hin, daß die SPD den Frauen das Wahlrecht gegeben hat und es nun darauf ankomme, daß die Arbeiterfrauen es auch richtig benutzen. Schulter an Schulter mit dem Mann muß die Frau um die wirtschaftliche und politische Macht kämpfen, um eine Verbesserung der Zustände zu erreichen. Rednerin behandelte besonders die Frage der sozialistischen Erziehung der Kinder und schloß mit der Aufforderung, immer neue Streiter für den Sozialismus zu gewinnen. Die Genossin Kark, Danzig, und Gen. Lehmann, Al.-Plehnendorf, unterstrichen in der Diskussion die Ausführungen der Referentin. Der Erfolg des Abends war 8 Renaufnahmen.

Heute. Eine sozialdemokratische Frauenversammlung fand am Donnerstag, dem 27. Februar, im „Deutschen Haus“ statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Referentin war die Abg. Gen. Fall erschienen. Sie ging in ihrem Vortrag an Hand von zahlreichen Beispielen auf die politische Tätigkeit der Frau ein. Nachdem ein jahrzehntelanger Kampf der Sozialdemokratie den Frauen die politische Mitbestimmung vermittelt habe, müssen die Frauen überall im öffentlichen Leben ihre Rechte wahrzunehmen suchen. Mehrere Frauen meldeten ihren Beitritt zur Sozialdemokratie an.

Parfümerie „Pegen“. Anno 1770 hat das Pariser Stadtparlament ein Edikt erlassen: „Wer einen männlichen Untertanen seiner Majestät mit Hilfe von Not oder Weich, Parfüm, Essenzen, künstlichen Räucher, falschen Düften und dergleichen in die Bande der Ehe lockt, wird wegen Exzesse verurteilt, und die Ehe wird für nichtig erklärt.“ Europa, wie hast du dich verändert! Wäre dieser Erlass der biedereren Pariser Stadtväter heute noch gültig, so müßten 99,9 Prozent der holden Weiblichkeit den Scheiterhaufen bestiegen!

Humor des Auslandes



Der Straßenreiniger hilft seiner Frau beim Großreinemachen (Aus „Judge“, New York.)

Praktische und hübsche Kinderkleider

Die Jugend braucht eine zweckentsprechende hübsche und dennoch praktische Kleidung. Ein nettes Kleid wirkt schon in frühester Kindheit erzieherisch, weckt den Schönheitssinn und hält zur Sauberkeit an. Das noch nicht schulpflichtige Kind hat seine eigene Mode. Die Kleiderkleidchen und Hängergarden findet man in vielen Variationen, in Pansenform, mit eingesteckten Ärmeln oder im Engländerstil.

Am Hängerkittel J. 4201 bildet absteigendes Material den Saum. Der Kittel J. 4197 zeigt Pansen und Bündchen mit Vordruck verziert. Ein Schnurgürtel hält die Weite zusammen. Auch die Hängergarden tragen meistens Mittelanzüge. Diese arbeiten man aus Vordruck, Vordruck und für die wärmere Jahreszeit aus Vordruck, Vordruck, u. u. Für die Garnierung kommen absteigende Bündchen, bunter Vordruck, einfache Stickerei und ein Lederbügel in Frage. Das Kleid ist durch ein angelegtes Futterleichen gehalten.

Für die größeren Mädchen lehnt sich die Mode an die Mode der Erwachsenen an. Das Modell J. 4200 ist besonders für ein Schulkleid geeignet. Der karierte Vordruck mit auswechselbarer, wählbarer Vordruck-Unterleibung erhält leicht wieder eine frische Note. Die beiden anderen Kleider sind aus Popelin gearbeitet, der als äußerst praktisch gilt. Diese Kleider verziert man mit auswechselbaren Kragen- und Aufschlägsgarnituren, die mit Plättchen, Knöpfen oder Volants verziert werden kann. Am Kleid J. 4202 sind absteigende Vordruck, ein Lederbügel, bunte Vordruck und Vordruck wirkungsvoll zur Garnierung vereinigt. Die Farben und Muster müssen sich dem kindlichen Geschmack anpassen und sind kräftige Töne stets vorzuziehen. — In allen Modellen sind Vordruck erhältlich.

J. 4200 Kleid, bestehend aus kariertem Vordruck und weißer Vordruck-Unterleibung für Mädchen von 10 bis 14 Jahren. In Kragen und Ärmeln plattierte Garnituren. Stoffverbrauch: etwa 1,75 m kariert, 1,30 m breit, 1,30 m Vordruck, 1,00 m breit. Vordruck-Schnitt. Preis 75 Pfennig.

Schnittmuster
findet bei der
Firma Lyon
Jungferstraße 61
vorhanden

J. 4196 Schulkleid aus rotrottem Vordruck für Mädchen von 6 bis 10 Jahren. Der Saum ist leicht absteigend geschnitten. In der weichen Vordruck-Farbe. Stoffverbrauch: etwa 1,85 m 100 cm breit, 0,50 m Vordruck, 80 cm breit. Vordruck-Schnitt. Preis 75 Pfennig.

J. 4197 Kleidchen aus grünem Vordruck für den Kittel und sandfarbenen, gleichartigem Material für das Mädchen kombiniert. Für Mädchen von 2 bis 4 Jahren. Schnurgürtel, Stoffverbrauch: etwa 1,20 m grün, 0,70 m sandfarbener, je 100 cm breit. Vordruck-Schnitt. Preis 40 Pfennig.

J. 4198 Kittelanzug aus marineblauem Vordruck, für Knaben von 4 bis 6 Jahren. Karierte schmale Vordruck bildet die Garnitur. Vordruck mit Vordruck-Schnitt. Stoffverbrauch: etwa 1,40 m, 1,30 m breit. Vordruck-Schnitt. Preis 75 Pfennig.

J. 4201 Kleidchen aus grünem Vordruck für den Kittel und modelfarbenem Material für den Saum kombiniert. Für Mädchen von 2 bis 4 Jahren. Dünne Garnituren. Stoffverbrauch: etwa 1,45 m grünlicher, 0,70 m modelfarben, je 100 cm breit. Vordruck-Schnitt. Preis 40 Pfennig.

J. 4202 Kleid aus modelfarbenem Vordruck für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. In Rot sind Vordruck, Vordruck und Lederbügel gehalten. Vordruck, Stoffverbrauch: etwa 2,25 m, 100 cm breit. Vordruck-Schnitt. Preis 75 Pfennig.

Exprobt und bewährt!

Ein weißer Crepe de Chine-Kragen, der außer der Wärme gelitten hat, wird aufgefrischt, indem man ihn mit Spiritus und Kreide abreibt; gleichzeitig verschwinden auch alle Flecken aus dem Stoff.

Entstehende Flecken auf einem Filzboot entfernt man rasch durch Abreiben der betreffenden Stelle mit Sandpapier.

Golaseräte, Dürle und Stiefel, die beim Obstlochen fleckig geworden sind, lasse man etwa eine Viertelstunde in Chlorwasser kochen und reibe sie dann noch tüchtig ab. Der unangenehme Chlorgeruch verschwindet, wenn man die Gegenstände für einige Zeit in frisches Wasser legt, das öfters erneuert werden muß.

Zur Entfernung von Narben verwende man Rizinusöl. Damit bestreiche man sie morgens und abends. Nach einiger Zeit schrumpfen sie ein, um dann völlig zu verschwinden.

Zu brauner Augen, der trotzdem noch nicht recht durchgebadet ist, verbrennt trotz längerem Baden nicht, wenn seine Oberfläche mit einem eingefetteten Pergamentpapier bedeckt wird.

Rohlebdene Badkleider wäscht man am besten in einer warmen Seifenlösung mit Zusatz von Borax (auf 10 Liter Wasser 20 Gramm Borax). In dieser Lösung schwenkt man das Kleid; den Stoff zu reiben, vermeide man tunlichst. Ebenso drückt man es nach mehrmaligem Spülen in lauem Wasser aus, statt es auszuwringen. Salbtrocken bügelt man es mit mäßig heißem Eisen.

Blanke Wein- und Wasserläser erhält man durch Reinigen in Spülwasser, dem man etwas Essig beigibt.

Schnittblumen halten sich lange frisch, wenn man dem Wasser ein Stückchen Soda beifügt.

Um das Verköhlen des Ausgusses durch das Fett des Spülwassers zu verhindern, lege man stets ein Stück Soda in den Ausguß.

Wasserlaxen, die trübe und schmutzig geworden sind, füllt man mit warmem Seifenwasser, in das man Eierchen hineintut. Durch kräftiges Schütteln erzielt man die völlige Säuberung der Flasche.

Vergilbter Stanell wird beim Waschen wieder schneeweiß, wenn man etwa 35 Gramm Ammoniak in zweieinhalb Liter Wasser löst und diese Mischung dem Seifenwasser beigibt.

Nagel auch in sehr hartes Holz einzuschlagen ist eine Kleinigkeit, wenn man sie zuvor in ein Stück Küchenfett steckt.

Der Schiffsverkehr

in der Zeit vom 21. bis 27. Februar

Eingang: 94 Fahrzeuge, und zwar 88 Dampfer und 11 Motorschiffe resp. -segler, mit zusammen 67 315 MZT, gegen 84 Fahrzeuge mit 60 773 MZT. in der Vorwoche.

Abgang: 26 Stillschiffe, davon hatten 4 gleichzeitige Passagiere an Bord, 5 Heringe, 4 Mästen, davon hatte 1 eine Beladung Güter, 4 Erz resp. Abbrände oder Kies, je 1 Holz, Kohlen, Getreide, Automobile, Fische, Del und Zellulose, 1 Dampfer traf mit Passagieren ein, 47 kamen leer an. Nationalität: 30 Deutsche, 21 Schweden, 19 Dänen, 6 Letten, je 3 Engländer, Norweger und Polen, je 2 Franzosen und Holländer, je 1 Finne, Litauer, Grieche, Perser und Dänzler, und zwar der Dampfer „Marie Siebler“.

Ausgang: 91 Fahrzeuge, und zwar 88 Dampfer, 7 Motorschiffe, resp. -segler, 1 Segelschiff, mit zusammen 60 973 MZT, gegen 106 Fahrzeuge mit 88 100 MZT. in der Vorwoche.

Abgang: 36 Kohlen, davon hatte 1 eine Beladung Stückgut, 31 Stückgut, davon hatten als Beladung 2 Holz, 1 lebende Wiederkäuer, 4 hatten gleichzeitig Passagiere an Bord, 7 Holz, davon hatten 2 Getreide als Beladung, 3 Delfische, 1 davon hatte wiederum Holz als Beladung, je 2 Zucker, Zement und Superphosphat, je 1 Heringe und Sprit zur Wiederausfuhr, 1 Post und Passagiere, 6 gingen leer seewärts aus.

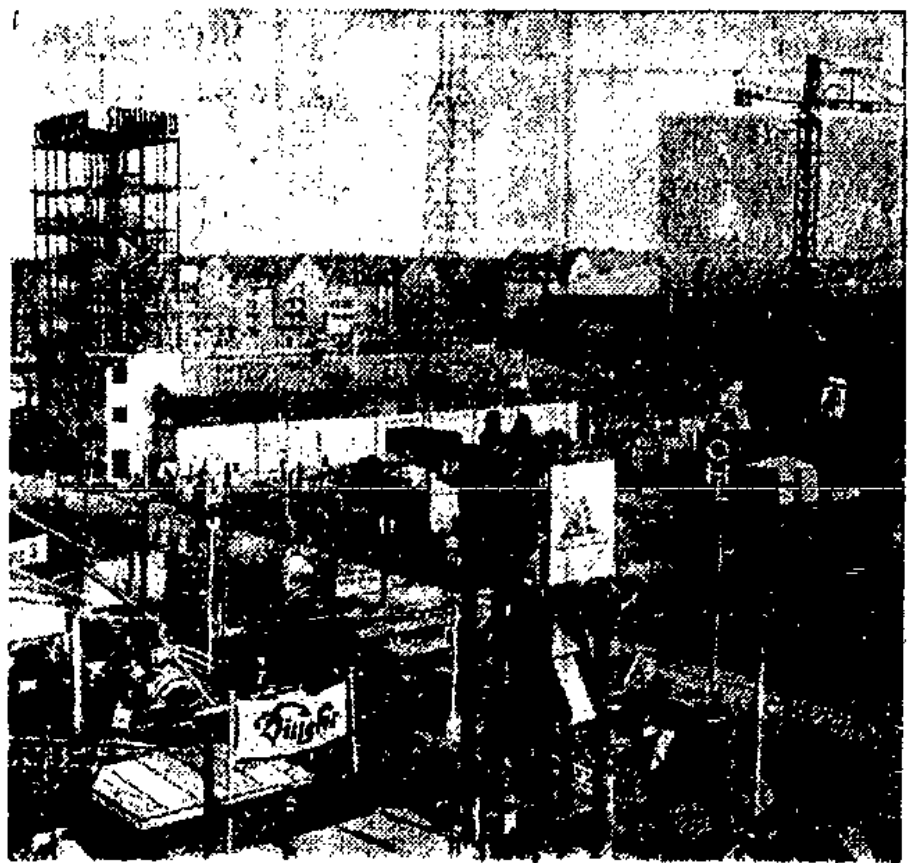
Nationalität: 30 Deutsche, 24 Schweden, 14 Dänen, 6 Letten, 4 Polen, je 2 Finnen, Engländer, Holländer und Dänzler, und zwar der Dampfer „Weichsel“ und „Evo“, je 1 Franzose, Norweger, Litauer, Grieche und Perser.

Eingeführt

wurden in der Berichtszeit circa 7000 Tonnen Erz und Abbrände und 3900 Tonnen Schmelzschlacke. Es brachten: der Rostocker-Dampfer „Kaiser“ von Melilla 1950 Tonnen Eisen-erz für Johannes Id.; dieser Dampfer brachte im Weichselmündungsbereich; der Dampfer „Condor“ eine Teil-ladung von 880 Tonnen Mangan-Erz von Hamburg. Von dort kam auch der Rostocker Dampfer „Sibiria“ mit einer gleichen Ladung von 800 Tonnen. Schließlich brachte noch der kleine dänische Dampfer „Paul Müller“ 600 Tonnen Eisen-erz von Geste. Sämtliche Dampfer löschten im Freibezirk. Die Schmelzschlacke-Ladung von 3900 Tonnen war für die Chemische Fabrik, Kaiserhafen, bestimmt und durch den dänischen Dampfer „Egil“ von Setubal (Portugal) hierher gebracht worden. Mit englischen Heringen kamen 4 Dampfer an, und zwar brachten dieselben 11 333/1 und 2873/2 Faß. Der kleine schwedische Motorschiff „Alma“ brachte außerdem von Hedenburg frische Schwedenheringe hier an. In der letzten Woche kamen auch wieder verschiedene Ladungen Schrott hier an, jedoch handelte es sich durchweg um kleinere Partien, die 3 Motorschiffe hier löschten. Eine Teilladung Al-eisen brachte der lettische Dampfer „Mars“ von Rival. Die 3 anderen Ladungen stammten aus dänischen Häfen. Eine Partie englische Kohlen wurde in der Berichtszeit durch den Dampfer „Sinfred“ hier entladen.

Von Gdingen kam in obiger Zeit 1 Dampfer leer an, wäh- ren 3 Dampfer und 1 Motorschiff, sämtlich leer, nach dort- hin ausliefern. Die französische Reederei Worms u. Cie, die bekanntlich seit Jahren eine Agentur in Danzig unterhält, und deren eigene Dampfer regelmäßig Danzig sowohl als auch Gdingen anlaufen, hat den Neubau von 4 Frachtschiffen vergeben. Die Dampfer, von denen 2 eine Tragfähigkeit von je 2500 Tonnen und die anderen 2 eine solche von je 1550 Tonnen besitzen sollen, werden auf der Werft von David u. William Henderson in Glasgow erbaut werden. Dieses ist um so eigenartiger, da Worms u. Cie. selbst eine hoch- moderne Werft in Le Trait (bei Rouen) besitzen und dort Schiffbau betreiben.

Die Leipziger Frühjahrsmesse ist eröffnet



Ein neuartiger, tragbarer Motormotor, der mit biogamer Welle versehen, zum Antrieb diverser Geräte für die Forst- und Landwirtschaft dient. Vorführung des Motors, der hier einen Baumtrager betreibt.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „August“, 3. 8. ab Helsingborg, leer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Vertil“, 3. 8., 11 Uhr, leer, ab Helsingborg, Behnke & Sieg.
Norw. D. „Blint“, 26. 2. mit Erz ab Moelevar, Behnke & Sieg, ausgehend Kohlen, Poln.-Stand.
Dt. D. „Alara Kunstmann“, ca. 4. 3. ab Drexelsund, Erz Behnke & Sieg.
Dän. D. „Freddy“, 4. 3., leer, ab Korsör, Rudolf Als.
Schwed. D. „Sagar“, 3. 8., leer, ab Geste, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Mibersborg“, 3. 8. ab Klagshamn, ler, Pam.
Dt. D. „Samland“, 3. 8. ab Hamburg, Streichhölzer, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Trelleborg“, 4. 3. ab Südschweden, leer, Rudolf Als.
Dän. D. „Victoria“, 3. 3., leer, ab Randers, Poln.-Stand.

Zorggewinnung in Litauen. Die Amerikanisch-Litauische A.-G. hat von dem litauischen Landwirtschaftsministerium ein 285 Hektar großes Torfmoor bei Schaulen gepachtet. Im Frühjahr wird das Torfmoor entwässert werden, woraufhin mit der Torfgewinnung begonnen werden soll.

Sport-Turnen-Spiel

Danzig war ein schwacher Gegner

Der Danziger Boxklub in Königsberg

Den ersten auswärtigen Kampf des Danziger Box-klub kann man nicht als glücklos bezeichnen. Der Dan- ziger Boxklub startete in Königsberg gegen den dortigen Boxklub „Siegride“ und verlor sämtliche Kämpfe bis auf das Treffen im Bantamgewicht, das unentschieden endete. Aus den Nahkampfkämpfen wurden die Hauptkämpfe. Der Revanchekampf Marten (Schwergewicht Danzig) gegen K e g l e r (Boxklub Siegride) war es, der die sportliche Aus- leute des Abends bildete. Bekanntlich wurde Marten bei der Deutschen Meisterschaft auf Grund eines ansehnlichen Punktschieds von K e g l e r geschlagen und letzterer zum Sieger erklärt. An diesem Abend bewies Marten, daß er keines- wegs der Schlechtere ist, denn ständig griff er an, landete schnelle Linke und punktete fleißig mit rechten Körper- schlägen. K e g l e r ging aber mit, konterte geschickt, und so er- gaben sich prächtige Kampfmomente, die das Publikum zu starken Beifallsrufen hinreißten. Das Punktschieds gab ein Unentschieden, das am besten dem Kampferverlauf gerecht wurde. Marten hatte einen Treffer mehr, doch schlug K e g l e r wirkungsvoller.

Nachstehend die anderen Ergebnisse: Im Jugend- gewicht schlug Boroff (Polizei Königsberg) Ma- lachinski (Boxklub Achilles) nach Punkten. Im Bantam- gewicht siegte Gotthardt (Boxklub Achilles) über Meisner (Polizei Königsberg). Gramkat (Boxklub Siegride) schlug Scheida (Boxklub Achilles) bereits in der 1. Runde mehr- fach mit schweren Kopfstößen zu Boden, konnte jedoch zur 2. Runde nicht antreten, weil er anscheinend einen Tiefschlag erlitten hatte. Scheida wurde zum Sieger erklärt.

In den folgenden Rückkämpfen Danziger Boxklub gegen Boxklub Siegride Königsberg wurden Rakowski (Danzig) von Eckmann (B.C.S.), Grabowski (Danzig) von Bogdan (B.C.S.), Girsch (Danzig) von Battke (B.C.S.), Neumann (Danzig) von Schiffmann (B.C.S.) nach Punkten geschlagen. Gypke (Danzig) lag gegen Noide (B.C.S.) bis zur 2. Runde durch seinen Hintertreffer nach Punkten vor, jedoch wurde er in der letzten Runde mehrfach angeschlagen und erreichte ein gutes Unentschieden. Im Mittelgewicht mußte Gublich (Danzig) von Schulz (B.C.S.) in der 1. Runde solche schwe- ren Treffer hinnehmen, daß er auf weiteren nicht mehr an- treten konnte.

Auf dem Wege zur Bundesmeisterschaft

Fußball: Niederhaglau schloß Kreismeister

Niederhaglau — Zahn, Mittweida 0:0. In diesem Prolest- Wiederholungskampf überwiegt die temperamentvolle Spielweise das technische Können beider Mannschaften. Trotz des unent- schiedenen Ergebnisses war Niederhaglau die etwas bessere Mannschaft. Niederhaglau hat mit 1 Punkt Vorsprung den vorjährigen Kreismeister W. f. L. Süd-Ost Leipzig abgelöst. Leipzig wurde am Vorsonntag von Niederhaglau 6:3 ge- schlagen.

E. C. Kassel 26 Meister im Kreis Süd-Hannover

E. C. Kassel 26 — Spielvereinigung Eschwege 2:0 (2:0). Das Glück bestimmte den Sieger. Unangenehm fiel Kassel's körperliche Spielweise auf.

Süddeutsche Verbandsmeisterschaft

Bödingen (Württemberg, Meister — Hagsfeld (Bad. Meister) 4:2. Bödingens technische Überlegenheit ergab den verdienten Sieg. Bödingen und Württemberg-Ost sind gegenwärtig die füh- renden Mannschaften in den Spielen der süddeutschen Kreis- meister um die Verbandsmeisterschaft.

Der Sportverein Schulpflei Danzig e. V. hielt in diesen Tagen seine Jahresversammlung ab. Aus den Berichten des Vorstan- des und der Ausschüsse ergab sich, daß die Schulpflei folgende Meister- schaften gewann: Bezirksmeister im Fußball, Handball und Hand- ball; Landesmeister im Fußball, ostpreussischer Mannschaftsmeister im Vollen und Landesmeister in allen Konkurrenzen der 1. Klasse im Kleinfußball. Die Kassenlage ist gut und vollkommen gedeckt. Nach Eröffnung einer größeren Zahl von Mitgliedern. Bei der drei- wöchentlichen Simon, Schulz und Kriemhild mit der Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet wurden, erfolgte nach der einstimmigen Ent- scheidung des alten Vorstandes die Neuwahlen, die wenig Verände- rungen aufwiesen: 1. Vorsitzender: Schulz; 2. Vorsitzender: Schulz; 3. Vorsitzender: Schulz; 4. Vorsitzender: Schulz; 5. Vorsitzender: Schulz; 6. Vorsitzender: Schulz; 7. Vorsitzender: Schulz; 8. Vorsitzender: Schulz; 9. Vorsitzender: Schulz; 10. Vorsitzender: Schulz; 11. Vorsitzender: Schulz; 12. Vorsitzender: Schulz; 13. Vorsitzender: Schulz; 14. Vorsitzender: Schulz; 15. Vorsitzender: Schulz; 16. Vorsitzender: Schulz; 17. Vorsitzender: Schulz; 18. Vorsitzender: Schulz; 19. Vorsitzender: Schulz; 20. Vorsitzender: Schulz; 21. Vorsitzender: Schulz; 22. Vorsitzender: Schulz; 23. Vorsitzender: Schulz; 24. Vorsitzender: Schulz; 25. Vorsitzender: Schulz; 26. Vorsitzender: Schulz; 27. Vorsitzender: Schulz; 28. Vorsitzender: Schulz; 29. Vorsitzender: Schulz; 30. Vorsitzender: Schulz; 31. Vorsitzender: Schulz; 32. Vorsitzender: Schulz; 33. Vorsitzender: Schulz; 34. Vorsitzender: Schulz; 35. Vorsitzender: Schulz; 36. Vorsitzender: Schulz; 37. Vorsitzender: Schulz; 38. Vorsitzender: Schulz; 39. Vorsitzender: Schulz; 40. Vorsitzender: Schulz; 41. Vorsitzender: Schulz; 42. Vorsitzender: Schulz; 43. Vorsitzender: Schulz; 44. Vorsitzender: Schulz; 45. Vorsitzender: Schulz; 46. Vorsitzender: Schulz; 47. Vorsitzender: Schulz; 48. Vorsitzender: Schulz; 49. Vorsitzender: Schulz; 50. Vorsitzender: Schulz; 51. Vorsitzender: Schulz; 52. Vorsitzender: Schulz; 53. Vorsitzender: Schulz; 54. Vorsitzender: Schulz; 55. Vorsitzender: Schulz; 56. Vorsitzender: Schulz; 57. Vorsitzender: Schulz; 58. Vorsitzender: Schulz; 59. Vorsitzender: Schulz; 60. Vorsitzender: Schulz; 61. Vorsitzender: Schulz; 62. Vorsitzender: Schulz; 63. Vorsitzender: Schulz; 64. Vorsitzender: Schulz; 65. Vorsitzender: Schulz; 66. Vorsitzender: Schulz; 67. Vorsitzender: Schulz; 68. Vorsitzender: Schulz; 69. Vorsitzender: Schulz; 70. Vorsitzender: Schulz; 71. Vorsitzender: Schulz; 72. Vorsitzender: Schulz; 73. Vorsitzender: Schulz; 74. Vorsitzender: Schulz; 75. Vorsitzender: Schulz; 76. Vorsitzender: Schulz; 77. Vorsitzender: Schulz; 78. Vorsitzender: Schulz; 79. Vorsitzender: Schulz; 80. Vorsitzender: Schulz; 81. Vorsitzender: Schulz; 82. Vorsitzender: Schulz; 83. Vorsitzender: Schulz; 84. Vorsitzender: Schulz; 85. Vorsitzender: Schulz; 86. Vorsitzender: Schulz; 87. Vorsitzender: Schulz; 88. Vorsitzender: Schulz; 89. Vorsitzender: Schulz; 90. Vorsitzender: Schulz; 91. Vorsitzender: Schulz; 92. Vorsitzender: Schulz; 93. Vorsitzender: Schulz; 94. Vorsitzender: Schulz; 95. Vorsitzender: Schulz; 96. Vorsitzender: Schulz; 97. Vorsitzender: Schulz; 98. Vorsitzender: Schulz; 99. Vorsitzender: Schulz; 100. Vorsitzender: Schulz; 101. Vorsitzender: Schulz; 102. Vorsitzender: Schulz; 103. Vorsitzender: Schulz; 104. Vorsitzender: Schulz; 105. Vorsitzender: Schulz; 106. Vorsitzender: Schulz; 107. Vorsitzender: Schulz; 108. Vorsitzender: Schulz; 109. Vorsitzender: Schulz; 110. Vorsitzender: Schulz; 111. Vorsitzender: Schulz; 112. Vorsitzender: Schulz; 113. Vorsitzender: Schulz; 114. Vorsitzender: Schulz; 115. Vorsitzender: Schulz; 116. Vorsitzender: Schulz; 117. Vorsitzender: Schulz; 118. Vorsitzender: Schulz; 119. Vorsitzender: Schulz; 120. Vorsitzender: Schulz; 121. Vorsitzender: Schulz; 122. Vorsitzender: Schulz; 123. Vorsitzender: Schulz; 124. Vorsitzender: Schulz; 125. Vorsitzender: Schulz; 126. Vorsitzender: Schulz; 127. Vorsitzender: Schulz; 128. Vorsitzender: Schulz; 129. Vorsitzender: Schulz; 130. Vorsitzender: Schulz; 131. Vorsitzender: Schulz; 132. Vorsitzender: Schulz; 133. Vorsitzender: Schulz; 134. Vorsitzender: Schulz; 135. Vorsitzender: Schulz; 136. Vorsitzender: Schulz; 137. Vorsitzender: Schulz; 138. Vorsitzender: Schulz; 139. Vorsitzender: Schulz; 140. Vorsitzender: Schulz; 141. Vorsitzender: Schulz; 142. Vorsitzender: Schulz; 143. Vorsitzender: Schulz; 144. Vorsitzender: Schulz; 145. Vorsitzender: Schulz; 146. Vorsitzender: Schulz; 147. Vorsitzender: Schulz; 148. Vorsitzender: Schulz; 149. Vorsitzender: Schulz; 150. Vorsitzender: Schulz; 151. Vorsitzender: Schulz; 152. Vorsitzender: Schulz; 153. Vorsitzender: Schulz; 154. Vorsitzender: Schulz; 155. Vorsitzender: Schulz; 156. Vorsitzender: Schulz; 157. Vorsitzender: Schulz; 158. Vorsitzender: Schulz; 159. Vorsitzender: Schulz; 160. Vorsitzender: Schulz; 161. Vorsitzender: Schulz; 162. Vorsitzender: Schulz; 163. Vorsitzender: Schulz; 164. Vorsitzender: Schulz; 165. Vorsitzender: Schulz; 166. Vorsitzender: Schulz; 167. Vorsitzender: Schulz; 168. Vorsitzender: Schulz; 169. Vorsitzender: Schulz; 170. Vorsitzender: Schulz; 171. Vorsitzender: Schulz; 172. Vorsitzender: Schulz; 173. Vorsitzender: Schulz; 174. Vorsitzender: Schulz; 175. Vorsitzender: Schulz; 176. Vorsitzender: Schulz; 177. Vorsitzender: Schulz; 178. Vorsitzender: Schulz; 179. Vorsitzender: Schulz; 180. Vorsitzender: Schulz; 181. Vorsitzender: Schulz; 182. Vorsitzender: Schulz; 183. Vorsitzender: Schulz; 184. Vorsitzender: Schulz; 185. Vorsitzender: Schulz; 186. Vorsitzender: Schulz; 187. Vorsitzender: Schulz; 188. Vorsitzender: Schulz; 189. Vorsitzender: Schulz; 190. Vorsitzender: Schulz; 191. Vorsitzender: Schulz; 192. Vorsitzender: Schulz; 193. Vorsitzender: Schulz; 194. Vorsitzender: Schulz; 195. Vorsitzender: Schulz; 196. Vorsitzender: Schulz; 197. Vorsitzender: Schulz; 198. Vorsitzender: Schulz; 199. Vorsitzender: Schulz; 200. Vorsitzender: Schulz; 201. Vorsitzender: Schulz; 202. Vorsitzender: Schulz; 203. Vorsitzender: Schulz; 204. Vorsitzender: Schulz; 205. Vorsitzender: Schulz; 206. Vorsitzender: Schulz; 207. Vorsitzender: Schulz; 208. Vorsitzender: Schulz; 209. Vorsitzender: Schulz; 210. Vorsitzender: Schulz; 211. Vorsitzender: Schulz; 212. Vorsitzender: Schulz; 213. Vorsitzender: Schulz; 214. Vorsitzender: Schulz; 215. Vorsitzender: Schulz; 216. Vorsitzender: Schulz; 217. Vorsitzender: Schulz; 218. Vorsitzender: Schulz; 219. Vorsitzender: Schulz; 220. Vorsitzender: Schulz; 221. Vorsitzender: Schulz; 222. Vorsitzender: Schulz; 223. Vorsitzender: Schulz; 224. Vorsitzender: Schulz; 225. Vorsitzender: Schulz; 226. Vorsitzender: Schulz; 227. Vorsitzender: Schulz; 228. Vorsitzender: Schulz; 229. Vorsitzender: Schulz; 230. Vorsitzender: Schulz; 231. Vorsitzender: Schulz; 232. Vorsitzender: Schulz; 233. Vorsitzender: Schulz; 234. Vorsitzender: Schulz; 235. Vorsitzender: Schulz; 236. Vorsitzender: Schulz; 237. Vorsitzender: Schulz; 238. Vorsitzender: Schulz; 239. Vorsitzender: Schulz; 240. Vorsitzender: Schulz; 241. Vorsitzender: Schulz; 242. Vorsitzender: Schulz; 243. Vorsitzender: Schulz; 244. Vorsitzender: Schulz; 245. Vorsitzender: Schulz; 246. Vorsitzender: Schulz; 247. Vorsitzender: Schulz; 248. Vorsitzender: Schulz; 249. Vorsitzender: Schulz; 250. Vorsitzender: Schulz; 251. Vorsitzender: Schulz; 252. Vorsitzender: Schulz; 253. Vorsitzender: Schulz; 254. Vorsitzender: Schulz; 255. Vorsitzender: Schulz; 256. Vorsitzender: Schulz; 257. Vorsitzender: Schulz; 258. Vorsitzender: Schulz; 259. Vorsitzender: Schulz; 260. Vorsitzender: Schulz; 261. Vorsitzender: Schulz; 262. Vorsitzender: Schulz; 263. Vorsitzender: Schulz; 264. Vorsitzender: Schulz; 265. Vorsitzender: Schulz; 266. Vorsitzender: Schulz; 267. Vorsitzender: Schulz; 268. Vorsitzender: Schulz; 269. Vorsitzender: Schulz; 270. Vorsitzender: Schulz; 271. Vorsitzender: Schulz; 272. Vorsitzender: Schulz; 273. Vorsitzender: Schulz; 274. Vorsitzender: Schulz; 275. Vorsitzender: Schulz; 276. Vorsitzender: Schulz; 277. Vorsitzender: Schulz; 278. Vorsitzender: Schulz; 279. Vorsitzender: Schulz; 280. Vorsitzender: Schulz; 281. Vorsitzender: Schulz; 282. Vorsitzender: Schulz; 283. Vorsitzender: Schulz; 284. Vorsitzender: Schulz; 285. Vorsitzender: Schulz; 286. Vorsitzender: Schulz; 287. Vorsitzender: Schulz; 288. Vorsitzender: Schulz; 289. Vorsitzender: Schulz; 290. Vorsitzender: Schulz; 291. Vorsitzender: Schulz; 292. Vorsitzender: Schulz; 293. Vorsitzender: Schulz; 294. Vorsitzender: Schulz; 295. Vorsitzender: Schulz; 296. Vorsitzender: Schulz; 297. Vorsitzender: Schulz; 298. Vorsitzender: Schulz; 299. Vorsitzender: Schulz; 300. Vorsitzender: Schulz; 301. Vorsitzender: Schulz; 302. Vorsitzender: Schulz; 303. Vorsitzender: Schulz; 304. Vorsitzender: Schulz; 305. Vorsitzender: Schulz; 306. Vorsitzender: Schulz; 307. Vorsitzender: Schulz; 308. Vorsitzender: Schulz; 309. Vorsitzender: Schulz; 310. Vorsitzender: Schulz; 311. Vorsitzender: Schulz; 312. Vorsitzender: Schulz; 313. Vorsitzender: Schulz; 314. Vorsitzender: Schulz; 315. Vorsitzender: Schulz; 316. Vorsitzender: Schulz; 317. Vorsitzender: Schulz; 318. Vorsitzender: Schulz; 319. Vorsitzender: Schulz; 320. Vorsitzender: Schulz; 321. Vorsitzender: Schulz; 322. Vorsitzender: Schulz; 323. Vorsitzender: Schulz; 324. Vorsitzender: Schulz; 325. Vorsitzender: Schulz; 326. Vorsitzender: Schulz; 327. Vorsitzender: Schulz; 328. Vorsitzender: Schulz; 329. Vorsitzender: Schulz; 330. Vorsitzender: Schulz; 331. Vorsitzender: Schulz; 332. Vorsitzender: Schulz; 333. Vorsitzender: Schulz; 334. Vorsitzender: Schulz; 335. Vorsitzender: Schulz; 336. Vorsitzender: Schulz; 337. Vorsitzender: Schulz; 338. Vorsitzender: Schulz; 339. Vorsitzender: Schulz; 340. Vorsitzender: Schulz; 341. Vorsitzender: Schulz; 342. Vorsitzender: Schulz; 343. Vorsitzender: Schulz; 344. Vorsitzender: Schulz; 345. Vorsitzender: Schulz; 346. Vorsitzender: Schulz; 347. Vorsitzender: Schulz; 348. Vorsitzender: Schulz; 349. Vorsitzender: Schulz; 350. Vorsitzender: Schulz; 351. Vorsitzender: Schulz; 352. Vorsitzender: Schulz; 353. Vorsitzender: Schulz; 354. Vorsitzender: Schulz; 355. Vorsitzender: Schulz; 356. Vorsitzender: Schulz; 357. Vorsitzender: Schulz; 358. Vorsitzender: Schulz; 359. Vorsitzender: Schulz; 360. Vorsitzender: Schulz; 361. Vorsitzender: Schulz; 362. Vorsitzender: Schulz; 363. Vorsitzender: Schulz; 364. Vorsitzender: Schulz; 365. Vorsitzender: Schulz; 366. Vorsitzender: Schulz; 367. Vorsitzender: Schulz; 368. Vorsitzender: Schulz; 369. Vorsitzender: Schulz; 370. Vorsitzender: Schulz; 371. Vorsitzender: Schulz; 372. Vorsitzender: Schulz; 373. Vorsitzender: Schulz; 374. Vorsitzender: Schulz; 375. Vorsitzender: Schulz; 376. Vorsitzender: Schulz; 377. Vorsitzender: Schulz; 378. Vorsitzender: Schulz; 379. Vorsitzender: Schulz; 380. Vorsitzender: Schulz; 381. Vorsitzender: Schulz; 382. Vorsitzender: Schulz; 383. Vorsitzender: Schulz; 384. Vorsitzender: Schulz; 385. Vorsitzender: Schulz; 386. Vorsitzender: Schulz; 387. Vorsitzender: Schulz; 388. Vorsitzender: Schulz; 389. Vorsitzender: Schulz; 390. Vorsitzender: Schulz; 391. Vorsitzender: Schulz; 392. Vorsitzender: Schulz; 393. Vorsitzender: Schulz; 394. Vorsitzender: Schulz; 395. Vorsitzender: Schulz; 396. Vorsitzender: Schulz; 397. Vorsitzender: Schulz; 398. Vorsitzender: Schulz; 399. Vorsitzender: Schulz; 400. Vorsitzender: Schulz; 401. Vorsitzender: Schulz; 402. Vorsitzender: Schulz; 403. Vorsitzender: Schulz; 404. Vorsitzender: Schulz; 405. Vorsitzender: Schulz; 406. Vorsitzender: Schulz; 407. Vorsitzender: Schulz; 408. Vorsitzender: Schulz; 409. Vorsitzender: Schulz; 410. Vorsitzender: Schulz; 411. Vorsitzender: Schulz; 412. Vorsitzender: Schulz; 413. Vorsitzender: Schulz; 414. Vorsitzender: Schulz; 415. Vorsitzender: Schulz; 416. Vorsitzender: Schulz; 417. Vorsitzender: Schulz; 418. Vorsitzender: Schulz; 419. Vorsitzender: Schulz; 420. Vorsitzender: Schulz; 421. Vorsitzender: Schulz; 422. Vorsitzender: Schulz; 423. Vorsitzender: Schulz; 424. Vorsitzender: Schulz; 425. Vorsitzender: Schulz; 426. Vorsitzender: Schulz; 427. Vorsitzender: Schulz; 428. Vorsitzender: Schulz; 429. Vorsitzender: Schulz; 430. Vorsitzender: Schulz; 431. Vorsitzender: Schulz; 432. Vorsitzender: Schulz; 433. Vorsitzender: Schulz; 434. Vorsitzender: Schulz; 435. Vorsitzender: Schulz; 436. Vorsitzender: Schulz; 437. Vorsitzender: Schulz; 438. Vorsitzender: Schulz; 439. Vorsitzender: Schulz; 440. Vorsitzender: Schulz; 441. Vorsitzender: Schulz; 442. Vorsitzender: Schulz; 443. Vorsitzender: Schulz; 444. Vorsitzender: Schulz; 445. Vorsitzender: Schulz; 446. Vorsitzender: Schulz; 447. Vorsitzender: Schulz; 448. Vorsitzender: Schulz; 449. Vorsitzender: Schulz; 450. Vorsitzender: Schulz; 451. Vorsitzender: Schulz; 452. Vorsitzender: Schulz; 453. Vorsitzender: Schulz; 454. Vorsitzender: Schulz; 455. Vorsitzender: Schulz; 456. Vorsitzender: Schulz; 457. Vorsitzender: Schulz; 458. Vorsitzender: Schulz; 459. Vorsitzender: Schulz; 460. Vorsitzender: Schulz; 461. Vorsitzender: Schulz; 462. Vorsitzender: Schulz; 463. Vorsitzender: Schulz; 464. Vorsitzender: Schulz; 465. Vorsitzender: Schulz; 466. Vorsitzender: Schulz; 467. Vorsitzender: Schulz; 468. Vorsitzender: Schulz; 469. Vorsitzender: Schulz; 470. Vorsitzender: Schulz; 471. Vorsitzender: Schulz; 472. Vorsitzender: Schulz; 473. Vorsitzender: Schulz; 474. Vorsitzender: Schulz; 475. Vorsitzender: Schulz; 476. Vorsitzender: Schulz; 477. Vorsitzender: Schulz; 478. Vorsitzender: Schulz; 479. Vorsitzender: Schulz; 480. Vorsitzender: Schulz; 481. Vorsitzender: Schulz; 482. Vorsitzender: Schulz; 483. Vorsitzender: Schulz; 484. Vorsitzender: Schulz; 485. Vorsitzender: Schulz; 486. Vorsitzender: Schulz; 487. Vorsitzender: Schulz; 488. Vorsitzender: Schulz; 489. Vorsitzender: Schulz; 490. Vorsitzender: Schulz; 491. Vorsitzender: Schulz; 492. Vorsitzender: Schulz; 493. Vorsitzender: Schulz; 494. Vorsitzender: Schulz; 495. Vorsitzender: Schulz; 496. Vorsitzender: Schulz; 497. Vorsitzender: Schulz; 498. Vorsitzender: Schulz; 499. Vorsitzender: Schulz; 500. Vorsitzender: Schulz; 501. Vorsitzender: Schulz; 502. Vorsitzender: Schulz; 503. Vorsitzender: Schulz; 504. Vorsitzender: Schulz; 505. Vorsitzender: Schulz; 506. Vorsitzender: Schulz; 507. Vorsitzender: Schulz; 508. Vorsitzender: Schulz; 509. Vorsitzender: Schulz; 510. Vorsitzender: Schulz; 511. Vorsitzender: Schulz; 512. Vorsitzender: Schulz; 513. Vorsitzender: Schulz; 514. Vorsitzender: Schulz; 515. Vorsitzender: Schulz; 516. Vorsitzender: Schulz; 517. Vorsitzender: Schulz; 518. Vorsitzender: Schulz; 519. Vorsitzender: Schulz; 520. Vorsitzender: Schulz; 521. Vorsitzender: Schulz; 522. Vorsitzender: Schulz; 523. Vorsitzender: Schulz; 524. Vorsitzender: Schulz; 525. Vorsitzender: Schulz; 526. Vorsitzender: Schulz; 527. Vorsitzender: Schulz; 528. Vorsitzender: Schulz; 529. Vorsitzender: Schulz; 530. Vorsitzender: Schulz; 531. Vorsitzender: Schulz; 532. Vorsitzender: Schulz; 533. Vorsitzender: Schulz; 534. Vorsitzender: Schulz; 535. Vorsitzender: Schulz; 536. Vorsitzender: Schulz; 537. Vorsitzender: Schulz; 538. Vorsitzender: Schulz; 539. Vorsitzender: Schulz; 540. Vorsitzender: Schulz; 541. Vorsitzender: Schulz; 542. Vorsitzender: Schulz; 543. Vorsitzender: Schulz; 544. Vorsitzender: Schulz; 545. Vorsitzender: Schulz; 546. Vorsitzender: Schulz; 547. Vorsitzender: Schulz; 548. Vorsitzender: Schulz; 549. Vorsitzender: Schulz; 550. Vorsitzender: Schulz; 551. Vorsitzender: Schulz; 552. Vorsitzender: Schulz; 553. Vorsitzender: Schulz; 554. Vorsitzender: Schulz; 555. Vorsitzender: Schulz; 556. Vorsitzender: Schulz; 557. Vorsitzender: Schulz; 558. Vorsitzender: Schulz; 559. Vorsitzender: Schulz; 560. Vorsitzender: Schulz; 561. Vorsitzender: Schulz; 562. Vorsitzender: Schulz; 563. Vorsitzender: Schulz; 564. Vorsitzender: Schulz; 565. Vorsitzender: Schulz; 566. Vorsitzender: Schulz; 567. Vorsitzender: Schulz; 568. Vorsitzender: Schulz; 569. Vorsitzender: Schulz; 570. Vorsitzender: Schulz; 571. Vorsitzender: Schulz; 572. Vorsitzender: Schulz; 573. Vorsitzender: Schulz; 574. Vorsitzender: Schulz; 575. Vorsitzender: Schulz; 576. Vorsitzender: Schulz; 577. Vorsitzender: Schulz; 578. Vorsitzender: Schulz; 579. Vorsitzender: Schulz; 580. Vorsitzender: Schulz; 581. Vorsitzender: Schulz; 582. Vorsitzender: Schulz; 583. Vorsitzender: Schulz; 584. Vorsitzender: Schulz; 585. Vorsitzender: Schulz; 586. Vorsitzender: Schulz; 587. Vorsitzender: Schulz; 588. Vorsitzender: Schulz; 589. Vorsitzender: Schulz; 590. Vorsitzender: Schulz; 591. Vorsitzender: Schulz; 592. Vorsitzender: Schulz; 593. Vorsitzender: Schulz; 594. Vorsitzender: Schulz; 595. Vorsitzender: Schulz; 596. Vorsitzender: Schulz; 597. Vorsitzender: Schulz; 598. Vorsitzender: Schulz; 599. Vorsitzender: Schulz; 600. Vorsitzender: Schulz; 601. Vorsitzender: Schulz; 602. Vorsitzender: Schulz; 603. Vorsitzender: Schulz; 604. Vorsitzender: Schulz; 605. Vorsitzender: Schulz; 606. Vorsitzender: Schulz; 607. Vorsitzender: Schulz; 608. Vorsitzender: Schulz; 609. Vorsitzender: Schulz; 610. Vorsitzender: Schulz; 611. Vorsitzender: Schulz; 612. Vorsitzender: Schulz; 613. Vorsitzender: Schulz; 614. Vorsitzender: Schulz; 615. Vorsitzender: Schulz; 616. Vorsitzender: Schulz; 617. Vorsitzender: Schulz; 618. Vorsitzender: Schulz; 619. Vorsitzender: Schulz; 620. Vorsitzender: Schulz; 621. Vorsitzender: Schulz; 622. Vorsitzender: Schulz; 623. Vorsitzender: Schulz; 624. Vorsitzender: Schulz; 625. Vorsitzender: Schulz; 626. Vorsitzender: Schulz; 627. Vorsitzender: Schulz; 628. Vorsitzender: Schulz; 629. Vorsitzender: Schulz; 630. Vorsitzender: Schulz; 631. Vorsitzender: Schulz; 632. Vorsitzender: Schulz; 633. Vorsitzender: Schulz; 634. Vorsitzender: Schulz; 635. Vorsitzender: Schulz; 636. Vorsitzender: Schulz; 637. Vorsitzender: Schulz; 638. Vorsitzender: Schulz; 639. Vorsitzender: Schulz; 640. Vorsitzender: Schulz; 641. Vorsitzender: Schulz; 642. Vorsitzender: Schulz; 643. Vorsitzender: Schulz; 644. Vorsitzender: Schulz; 645. Vorsitzender: Schulz; 646. Vorsitzender: Schulz; 647. Vorsitzender: Schulz; 648. Vorsitzender: Schulz; 649. Vorsitzender: Schulz; 650. Vorsitzender: Schulz; 651. Vorsitzender: Schulz; 652. Vorsitzender: Schulz; 653. Vorsitzender: Schulz; 654. Vorsitzender: Schulz; 655. Vorsitzender: Schulz; 656. Vorsitzender: Schulz; 657. Vorsitzender: Schulz; 658. Vorsitzender: Schulz; 659. Vorsitzender: Schulz; 660. Vorsitzender: Schulz; 661. Vorsitzender: Schulz; 662. Vorsitzender: Schulz; 663. Vorsitzender: Schulz; 664. Vorsitzender: Schulz; 665. Vorsitzender: Schulz; 666. Vorsitzender: Schulz; 667. Vorsitzender: Schulz; 668. Vorsitzender: Schulz; 669. Vorsitzender: Schulz; 670. Vorsitzender: Schulz; 671. Vorsitzender: Schulz; 672. Vorsitzender: Schulz; 673. Vorsitzender: Schulz; 674. Vorsitzender: Schulz; 675. Vorsitzender: Schulz; 676. Vorsitzender: Schulz; 677. Vorsitzender: Schulz; 678. Vorsitzender: Schulz; 679. Vorsitzender: Schulz; 680. Vorsitzender: Schulz; 681. Vorsitzender: Schulz; 682. Vorsitzender: Schulz; 683. Vorsitzender: Schulz; 684. Vorsitzender: Schulz; 685. Vorsitzender: Schulz; 686. Vorsitzender: Schulz; 687. Vorsitzender: Schulz; 688. Vorsitzender: Schulz; 689. Vorsitzender: Schulz; 690. Vorsitzender: Schulz; 691. Vorsitzender: Schulz; 692. Vorsitzender: Schulz; 693. Vorsitzender: Schulz; 694. Vorsitzender: Schulz; 695. Vorsitzender: Schulz; 696. Vorsitzender: Schulz; 697. Vorsitzender: Schulz; 698. Vorsitzender: Schulz; 699. Vorsitzender: Schulz; 700. Vorsitzender: Schulz; 701. Vorsitzender: Schulz; 702. Vorsitzender: Schulz; 703. Vorsitzender: Schulz; 704. Vorsitzender: Schulz; 705. Vorsitzender: Schulz; 706. Vorsitzender: Schulz; 707. Vorsitzender: Schulz; 708. Vorsitzender: Schulz; 709. Vorsitzender: Schulz; 710. Vorsitzender: Schulz; 711. Vorsitzender: Schulz; 712. Vorsitzender: Schulz; 713. Vorsitzender: Schulz; 714. Vorsitzender: Schulz; 715. Vorsitzender: Schulz; 716. Vorsitzender: Schulz; 717. Vorsitzender: Schulz; 718. Vorsitzender: Schulz; 719. Vorsitzender: Schulz; 720. Vorsitzender: Schulz; 721. Vorsitzender: Schulz; 722. Vorsitzender: Schulz; 723. Vorsitzender: Schulz; 724. Vorsitzender: Schulz; 725. Vorsitzender: Schulz; 726. Vorsitzender: Schulz; 727. Vorsitzender: Schulz; 728. Vorsitzender: Schulz; 729. Vorsitzender: Schulz; 730. Vorsitzender: Schulz; 731. Vorsitzender: Schulz; 732. Vorsitzender: Schulz; 733. Vorsitzender: Schulz; 734. Vorsitzender: Schulz; 735. Vorsitzender: Schulz; 736. Vorsitzender: Schulz; 737. Vorsitzender: Schulz; 738. Vorsitzender: Schulz; 739. Vorsitzender: Schulz; 740. Vorsitzender: Schulz; 741. Vorsitzender: Schulz; 742. Vorsitzender: Schulz; 743. Vorsitzender: Schulz; 744. Vorsitzender: Schulz; 745. Vorsitzender: Schulz; 746. Vorsitzender: Schulz; 747. Vorsitzender: Schulz; 748. Vorsitzender: Schulz; 749. Vorsitzender: Schulz; 750. Vorsitzender: Schulz; 751. Vorsitzender: Schulz; 752. Vorsitzender: Schulz; 753. Vorsitzender: Schulz; 754. Vorsitzender: Schulz; 755. Vorsitzender: Schulz; 756. Vorsitzender: Schulz; 757. Vorsitzender: Schulz; 758. Vorsitzender: Schulz; 759. Vorsitzender: Schulz; 760. Vorsitzender: Schulz; 761. Vorsitzender: Schulz; 762. Vorsitzender: Schulz; 763. Vorsitzender: Schulz; 764. Vorsitzender: Schulz; 765. Vorsitzender: Schulz; 766. Vorsitzender: Schulz; 767. Vorsitzender: Schulz; 768. Vorsitzender: Schulz; 769. Vorsitzender: Schulz; 770. Vorsitzender: Schulz; 771. Vorsitzender: Schulz; 772. Vorsitzender: Schulz; 773. Vorsitzender: Schulz; 774. Vorsitzender: Schulz; 775. Vorsitzender: Schulz; 776. Vorsitzender: Schulz; 777. Vorsitzender: Schulz; 778. Vorsitzender: Schulz; 779. Vorsitzender

Danziger Nachrichten

Ja ja, die Frauen...

Männer prügeln sich nach Strich und Faden, aber es ist etwas ergreifend Sachliches in ihrem Reiten, verglichen mit der hysterie von Frauen in dem gleichen Fall. Männer können furchtbar sein in ihrem Grimm. Sie reiten dir — mir nichts, dir nichts — die Fatten vom Baun, den du dir gekümmert mit allerhand Mühe ausgeklüffelt hast. Sie kloppen sich die Poßfackel gegenseitig gegen die Köpfe, daß die Nichte nur so frachen. Sie kommen vor Gericht und — breitbeinig, ruhig, mit gefalteten Händen, wie Säulenheilige, stehen sie da. Ganz neutral berichten sie, so und so ging der Wind, und „Duad, hant mir der Ederl cent vore Schusterfugel“.

Frauen sind da anders. Sie reiten dir nicht die Fatten von deinem schönen Gartenzaun ab, sie sind das schwache Geschlecht. Dafür reiten sie aber einander mit Vorliebe in den Züßern — Parbon! — in den Haaren, stoßen sich mit den Füßen gegen die Bäuche, quetschen wie die Nagel, bespucken sich heftig, solange sie noch was abzugeben haben, und wenn vor Gericht geht, da hört Peter, Morbio und Tränenfluß nicht auf.

Frau Brunhild hat Kriemhild und Kriemhild hat Frau Brunhild beklammert. Die Frage ist nur, wer hat zuerst begonnen? Der Schiedsrichter soll entscheiden. Armer Mann, das ist für ihn ebenso kniebild wie jenes Problem, das die Gescherten foppt: Wer war zuerst da, die Henne oder das Ei? Jedenfalls war es so, daß Frau Brunhild, in das Zimmer des Schiedsrichters eintretend, Fräulein Kriemhild samt ihrer Mutter antraf. „Aha!“, dachte sie sofort, „diese Lust! Das Mädelchen ist Partei!“ Der Schiedsrichter war durchaus nicht Partei, aber danach fragte Frau Brunhild erst gar nicht. Sie schrieb in einem fort: „Ich brauche keinen Richter! Mein Bruder wird hier Richter spielen!“ — „Der Zuchthausler?“ höhnte Fräulein Kriemhild, die es ja wissen mußte, denn sie war mit Frau Brunhilds Bruder einmal verlobt gewesen. Frau Brunhild sagte darauf etwas, was sich nicht gut schriftlich wiedergeben läßt. Kriemhild parierte mit einem: „Ich bin nicht als fünfzehnjähriges Weibchen jede Nacht befohlen nach Hause gekommen!“ — Jetzt wurde Frau Brunhild rabiat. In Fräulein Kriemhilds Mutter gemeldet jeterie sie: „Wenn du alle... glaubst, daß deine Tochter ein anständiges Mädchen ist, dann irrst du dich.“

Das Drama's letzte Szene: Der Richter verkündet das Urteil, 10 Gulden Geldstrafe (oder 2 Tage Gefängnis). Tief gekränkt helzt Frau Brunhild auf hohen, schlanken Beinen davon. Ja, ja — die Frau'n sind meine schwache Seite.

100 Danziger Kinder sollen ins Zeltlager

Erholung für das Arbeiterkind während der Ferienzeit — Schule, Elternhaus und Kinderfreunde

Die „Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde“ hatte zu gestern Abend in die Aula der Petruschule eine Elternversammlung einberufen, die von zahlreichen Eltern besucht wurde. Die Versammlung hatte den Zweck, die Eltern mit der erzieherischen Arbeit der Kinderfreunde bekannt zu machen, insbesondere aber mit der geplanten Verteilung von Danziger Kindergruppen an dem Ferienzeltlager der ostpreussischen Kinderfreunde in Fischhausen im Samland bekanntzumachen.

Im ersten Teil der Versammlung hielt Studentrat Rubin, der Leiter der Aufbauarbeit, einen Vortrag über das Thema „Erholung für das Arbeiterkind während der Ferienzeit.“ Der Redner beschäftigte sich zunächst mit allgemeinen Schulfragen und schilderte die Entwicklung des Schulwesens von der Autoritäts- zur Gemeinschafts- und Arbeitsschule. Insbesondere ging er auf charakteristische Fälle in der praktischen Erziehungsarbeit ein und berührte dabei alle Streitpunkte, so das Problem der Prügelstrafe, Politik in der Schule usw. Er schilderte ferner die sozialistischen Bestrebungen zur Erreichung der Einheitschule und ging auf den ersten Versuch einer praktischen Verwirklichung des Ideals, die Aufbauarbeit, ein. Nachdem er noch das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus und die Stellung des Kindes in der Arbeiterfamilie kurz geschildert hatte, beschäftigte er sich im letzten Teil seines Vortrages mit den Bestrebungen der Kinderfreunde und wies insbesondere auf den erzieherischen und sozialen Wert der Zeltlagerbewegung für die Kinder hin.

Über die praktische Ausgestaltung einer „Roten Kinderrepublik“

wie die Zeltlager der Kinderfreunde genannt werden, sprach die Leiterin der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde in Danzig, Mag. Gertrud Müller. Bei einem Kinderzeltlager handelt es sich, wie bekannt, um die erste Verwirklichung der Selbstverwaltung einer großen Anzahl in Gemeinschaft lebender Kinder. Seit drei Jahren werden im Reich alljährlich im Sommer mehrere Zeltlager errichtet. Die Danziger Kinderfreunde hoffen, sich in diesem Jahre mit etwa 100 Kindern an dem ostpreussischen Zeltlager, das während der großen Sommerferien im Juli stattfindet, beteiligen zu können. Die Mittel hierfür werden sowohl von öffentlicher wie auch privater Seite aufgebracht. Für jedes Kind — zugelassen sind nur Kinder im Alter von 10-14 Jahren — soll von den Eltern ein Betrag von etwa 45 Gulden für vierwöchentlichen Aufenthalt mit Verpflegung und Reisefloßen gezahlt werden. Für wirtschaftlich besonders schlecht gestellte Arbeiterfamilien und für Erwerbslose, dürfte dieser Betrag noch ermäßigt werden. Alle Kinder werden vor Aufnahme in das Zeltlager durch einen Arzt der Kinderfreunde auf ihren Gesundheitszustand untersucht.

Die Ausführungen beider Redner lösten eine angeregte Diskussion aus, namentlich wurde von allen Seiten die Beteiligung von Danziger Kindern im Zeltlager aufs lebhafteste begrüßt. Ferner beschäftigten sich mehrere Redner und Rednerinnen mit der Prügelstrafe in der Schule. Es wurde angeregt, alle Elternbeiträge aus Arbeiterkreisen zu einer gemeinsamen Aktion gegen die Prügelstrafe aufzufufen.

Der Vortragsabend war umrahmt durch Rezitationen, Klavier- und gesungene Darbietungen der Danziger Quartettvereinigung unter Leitung von Wolf Müller. Am Schluß wurde von den anwesenden Kindern ein gemeinsames Lied von den „Roten Falken“ gesungen.

25 Jahre Frauentampf gegen den Alkohol. Auf ein 25jähriges Bestehen konnte der Verein „Deutscher Frauen-

bund für alkoholfreie Kultur“, Ortsgruppe Danzig, früher „Bund abstinenten Frauen“, am Sonnabend, dem 1. März, zurückblicken. Die Feier fand im Saale der „Weißen Schleiße“ statt. Die erste Vorsitzende, Frau Clara Koch, begrüßte die erschienenen Gäste. Das Städtische Wohlfahrtsamt dankte in einem Schreiben in anerkennenden Worten für die bisher geleistete Arbeit. Die Landeshauptstelle gegen den Alkoholisimus, vertreten durch Herrn Gustav Prochnow, der Deutsche Guttemplerorden, Distrikt 18, vertreten durch Herrn Viktor Majewski, bekräftigten ihre Anteilnahme an dem gemeinsamen Werk, denn der Frau fällt im Kampfe gegen den Alkoholisimus eine entscheidende Aufgabe zu. Der Tätigkeitsbericht zeigte die Fülle der Arbeit, die innerhalb 25 Jahren geleistet wurde. Musikvorträge umrahmten den würdigen Abend.

Verstärkte Lage im graphischen Gewerbe

Die Firmen Bura u und Bäder gänzlich stillgelegt. Was will die Schupo vor den Druckereien?

Seit Sonnabend kreisen bekanntlich die Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen der meisten Danziger Buchdruckereien, um einen Abwasch ihrer Löhne zu verhindern. Der Parole der Gewerkschaft wurde restlos Folge geleistet. Die Disziplin der Streikenden ist musterhaft. Da nun Buchdruckereien ohne Hilfspersonal nicht arbeiten können, versuchen die Druckereien, Streikbrecher heranzuziehen. Bei der Druckerei Bäder waren auch bereits einige Streikbrecher eingestellt worden. Die Buchdruckergehilfen weigerten sich jedoch, mit Streikbrechern zusammen zu arbeiten, worauf Herr Tolkendorf, der Mitinhaber der Buchdruckerei Carl Bäder, die gesamten Buchdruckergehilfen auspernte. Mehrere Vorgänge ereigneten sich bei Bura u, wo ebenfalls der gesamte Buchdruckerbetrieb stillgelegt wurde, weil man den Gehilfen annahmte, mit Streikbrechern zusammen zu arbeiten. Die Buchdruckermeister werden sehr bald erkennen, daß mit Streikbrechern der Betrieb nicht aufrecht zu erhalten ist.

Sehr merkwürdig ist, daß vor den Buchdruckereien Schupo-Posten stationiert wurden, was um so lächerlicher ist, als die meisten Streikenden junge Mädchen sind. Wir erwarten, daß diese Schupo-Posten sofort zurückgezogen werden.

Auch der Polizeipräsident sollte wissen, daß eine derartige Parteinarbeit ausnahmslos dem Unternehmern böses Blut schaffen muß. Der Innenminister muß dafür sorgen, daß diesen Schupo-Beamten andere Beschäftigung zugewiesen wird, zumal doch sonst von interessierten Stellen immer wieder Bewerber zu finden sind. Die Schupo-Posten vor betriebliehen Betrieben sind nicht geeignet, den Streik zu begrenzen, sondern viel eher zu verschärfen.

Psychotechnik und Kriminalwesen

Vortrag in der Kriminalwissenschaftlichen Vereinigung

Den allmonatlich stattfindenden Vortrag in der Danziger Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft hielt diesmal Prof. Dr. Hans Henning, der Leiter des Psychotechnischen Instituts an unserer Technischen Hochschule. Der Vortrag, der letzten Endes darauf hinauslief, daß man auch bei uns in Danzig — wie längst in anderen Ländern — die Polizei- und Kriminalbeamten vor ihrer Einstellung als Beamten psychotechnisch auf Dienstleistung prüfen sollte, ließ eine gerade Linie vermissen. Prof. Henning, zweifellos ein verdienstvoller Wissenschaftler, berührte sprunghaft eine Fülle von Problemen und Anregungen, die alle für sich hoch interessant waren, aber dadurch, daß der Vortragende sie nur streifen konnte, den Hörern wenig gaben. Auch stellte der Redner allzu viel als bekannt voraus, obwohl er ausgesprochene Spezialfragen berührte, die mit Kriminalität nur sehr losen Zusammenhang haben. Eine Reihe Vorschläge von psychotechnischen Apparaturen sagten demjenigen, der nicht hinreichend um Wesen, Zweck, Ziele und Methoden der Psychotechnik weiß — und das ist bei den meisten Zuhörern der Fall gewesen — nur, daß es sich hier um teils komplizierte, teils verblüffend einfache Meßgeräte handelt, mit denen man jeistliche Eigenschaften, körperliche und geistige Leistungen und Charakteranlagen erast messen kann.

Eine Wahlniederlage der Kommunisten

Bezeichnender Meinsall bei den Vorstandswahlen der Königsberger Freidenker

Am nächsten Sonntag finden im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Danzig, in den dazu bestimmten Lokalen geheime Wahlen für den Vorstand statt. Bekanntlich ist dies Verfahren notwendig geworden, um ein von kommunistischen Versammlungsstörungen unbeeinträchtigtes und unbeeinträchtigtes Resultat über die Stimmung der Mitgliedschaft zu erzielen. Es ist daher Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an diesen wichtigen, für das künftige Jahr entscheidenden Wahlen zu beteiligen.

Die eindeutig eine solchermaßen vorgenommene Wahlhandlung ein vernünftiges Urteil gegen die politische Verbotskraft der Kommunisten zum Ausdruck bringen kann, zeigen die am Sonntag in Königsberg nach dem gleichen Modus durchgeführten Wahlen. Hier erhielten bei allgemeiner Wahlbeteiligung von 81,5 Prozent der Mitgliedschaft die verbandsfördernde Aufbauliste 1051 Stimmen, die kommunistische Liste dagegen nur 497 Stimmen. Das ist eine klaffende moralische Ohrfeige für die Überfreidenker von der K. P., die immer so tun, als ob sie die einzig wahren Matadore der Bewegung seien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch in Danzig die Quittung für ihre Verstandnislosigkeit erhalten werden.

Fernsprechverkehr Danzig-Italien. Mit Wirkung vom 20. Februar 1930 an

ist zwischen Danzig und Italien einschließlich der Vatikanstadt der unbefristete Fernsprechverkehr eröffnet worden. Zugelassen sind auf Danziger Seite alle Orte des Freistaatsgebietes, auf italienischer Seite dagegen einseitig nur die Orte Merano (Merano), Mailand (Milano), Turin (Torino), Genua (Genova), Rom (Roma) und die Vatikanstadt. Die Gebühr für die Gesprächseinheit von drei Minuten Dauer beträgt nach Merano und Mailand 10,10 Gulden, nach Turin und Genua 11,70 Gulden, nach Rom 14,85 Gulden und nach Vatikanstadt 15,90 Gulden. Über weitere Einzelheiten erteilen die Post- und Telegraphenanstalten auf Anfrage Auskunft.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 4. März 1930

Kraakau	am 2. 3. — 2,96	am 1. 3. — 2,68
Radisch	am 2. 3. + 0,38	am 1. 3. + 1,00
Barichan	am 2. 3. + 1,10	am 1. 3. + 1,11
Blot	am 2. 3. + 0,45	am 3. 3. + 0,52
heute		gestern
Thorn	+0,37	+0,38
Forbon	+0,37	+0,38
Gulm	+0,39	+0,38
Grandera	+0,53	+0,54
Kurzebrad	+0,63	+0,61
Montaurepize	+0,05	+0,01
Biedel	—0,03	—0,06
heute		gestern
Dirschau	—0,38	—0,44
Einlage	+1,90	+1,92
Schleichenhorst	+2,16	+2,20
Schöndau	+6,64	+6,62
Walpenberg	+4,66	+4,62
Neuhorsterbulch	+2,06	+2,04

Letzte Nachrichten

Schiffsunfall auf der Unterelbe

Hamburg, 4. 3. Der holländische Dampfer „Moena“, auf der Reise von Niederländisch-Indien nach Hamburg, geriet gestern Abend in dem dichten Nebel auf Grund. Das Schiff erlitt eine Auberhavarie und wurde manövriereunfähig. Zwei Schlepper sind unterwegs, um den Dampfer nach Hamburg zu assillieren, da er die Fahrt nicht mit eigener Kraft fortsetzen kann. Der holländische Dampfer ist 8881 Tonnen groß und gehört der Steamvaart Maatschappij Nederland, Amsterdam.

In der Nordsee und in der Elbmündung ist die Sicht weiter auf wenige Meter zurückgegangen.

Entsetzlicher Kindesmord in Hamburg

Hamburg, 4. 3. In der Zweizimmerwohnung des Kraftwagenführers Erich Brück im Altonaer Schützenhof wurde heute Morgen das fünf Jahre alte Pflgekind der Eheleute Marie Klode, im Bett entsetzt und ermordet aufgefunden. Brück selbst lag mit einer offensichtlich nicht lebensgefährlichen Halschnittwunde auf dem Fußboden und wurde ins Hafenkrankenhaus geschafft. Die Feststellungen haben ergeben, daß das Ehepaar in der verflochtenen Nacht einen Massenbath besucht hatte. Brück entzweite sich mit seiner Frau und begab sich allein nach Hause. Als die Frau zurückkehrte, fand sie das Kind ermordet vor. Brück, der anscheinend anormal veranlagt ist, hatte mit einem Tisch- und Küchenmesser der Kleinen zahlreiche Schnitt- und Stichwunden beigebracht und auch versucht, Gliedmaßen abzutrennen.

Danzig 1918-1920

Eine Ausstellung im Landesmuseum

Das Landesmuseum im Schloß Dina veranstaltet zur Zeit eine Sonderausstellung über die politischen Ereignisse in den Jahren 1918 bis 1920. Sie zeigt Schriften, Plakate und Bilder aus der Revolutionszeit, von dem Auszug der deutschen Truppen, von den Kundgebungen gegen die Abtrennung vom Deutschen Reich, der englischen und französischen Besatzung, der Abkündigung in Ostpreußen und der Entsehung der Danziger Verfassung. Es wird gegeben, die Ausstellung durch lebhafte Vergabe weiterer Stücke aus Privatbesitz zu vervollständigen.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Wolkig, teils heiter, vielfach dieig und neblig, Temperaturen unverändert.

Allgemeine Beobachtung: Der hohe Luftdruck hat sich nach Südwesteuropa verlagert und das Tief im Norden wandert über Nordbrunland ostwärts. Von Skandinavien bis nach Südrussland hat sich eine einheitliche Nordwest- bis westliche Luftströmung ausgebildet, die Warmluft heranträgt und die Temperaturen überall zum Steigen brachte. Eine durchgreifende Veränderung der allgemeinen Wetterlage ist noch nicht erkennbar.

Vorherige für morgen: Wolkig, teils heiter, vielfach dieig und neblig, schwache westliche Winde. Temperaturen unverändert. Maximum des gestrigen Tages 4,4 — Minimum der letzten Nacht — 1,8.

„Vater sein, dagegen lehr! Heute, Dienstag, findet die Eröffnung der Komödie... Vater sein dagegen lehr!“ von Edward Childs Carpenter unter Regie eines Breches Regie mit den Damen: Verlow, Martin, Reginald, Ottenburg, Heeren und den Herren: Brede, Anner, Soehner, Brädel, Fräuleinberg, Nord, Wehner, Werner, Wittmoos und Sonnabend Vereinsvorstellung, Donnerstag „College Cramp-ton“ von Gerhart Hauptmann. Freitag, zum letzten Male: „Der letzte Walzer“. Sonntag, neu einstudiert, (General-musikdirektor Kun und Oberpielfester Waldburg) „Dithello“ Oper von G. Verdi.

Stadtkino. Am kommenden Sonntag laufen in St. Petri wiederum zwei Schlagerfilme, „Kuntzhauber“ und „Der Faschingskönig“. — Siehe Inserat.

Schlachtwiehmärkte in Danzig

Wöchentlich Bericht vom 3. März 1930

Breite für 50 Altonaer Vedenbawicht in Dana Wld.

Dahen:		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		88-40
1. jüngere		
2. ältere		
b) sonstige vollfleischige		35-30
1. jüngere		
2. ältere		
c) fleischige		—
d) geringe aenährte		—
Dahen:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30-40	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-37	
c) fleischige	20-32	
d) geringe aenährte	—	
Rühe:		
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28-37	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-30	
c) fleischige	18-20	
d) geringe aenährte	—18	
Dahen (Kälbinnen):		
a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	38-40	
b) vollfleischige	35-38	
c) fleischige	30-32	
d) geringe aenährte Jungvieh	28-32	
Dahen:		
a) Doppeltender besser Mast	68-72	
b) beste Mast- und Saugkälber	65-67	
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62-65	
d) geringe Kälber	58-62	
Dahen:		
a) Mastkammer und jüngere Mastkammer, 1. Weide-	40-42	
mast, 2. Stallmast		
b) mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer und	30-35	
geringere Mastkammer		
c) fleischige Schlachtwerte	20-25	
d) geringe aenährte Schlachtwerte	—	
Schweine:		
a) Fleischschwein über 200 Pfund Lebendgewicht	76-77	
b) vollfleischige Schweine von circa 240 bis 300 Pfund		
Lebendgewicht		
c) vollfleischige Schweine von circa 200 bis 240 Pfund	75-78	
Lebendgewicht		
d) vollfleischige Schweine von circa 180 bis 200 Pfund	73-74	
Lebendgewicht		
e) fleischige Schweine von circa 120 bis 180 Pfund	71-72	
Lebendgewicht		
f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—	
g) Lauen		

Auftrieb: Dahen 87, Bullen 126, Kühe 166 Stück, zusammen Rinder 379, Kälber 278, Schafe 350, Schweine 1822 Stück.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe geräumt, Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtl. Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Druck und Anzeigen: beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt in d. d. Danzig, Am Stadthaus 6.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
Dienstag, 4. März, abends 7 1/2 Uhr:
Premiere (Schauspiel).

Dauerhafte Serie II. Zum 1. Male

„... Vater sein dagegen sehr“

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon	Helms Brede
John Köhler	Richard Knorr
Dr. Arndts Reeling	Carl Brädel
Kate Trent	Dora Ellenburg
Georg Trent, ihr Sohn	Gans Schuber
Blanca Credaro	Frieda Reginald
Maria Credaro	Kenne Martin
John Knutson	Charlotte Berlow
Karl Winter	Karl Vitzthum
Karl, der Kammerdiener	Karl Vitzthum
Sir Waff. Winterkon	Karl Vitzthum
Karl, der Kammerdiener	Karl Vitzthum
Sir Waff. Winterkon	Karl Vitzthum
Karl, der Kammerdiener	Karl Vitzthum

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Ge-
schlossene Vorstellung für die „Freie Volks-
bühne“ (Sonderverkaufsstelle).

Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Premiere (Schauspiel).

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon
John Köhler
Dr. Arndts Reeling
Kate Trent
Georg Trent, ihr Sohn
Blanca Credaro
Maria Credaro
John Knutson
Karl Winter
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Ge-
schlossene Vorstellung für die „Freie Volks-
bühne“ (Sonderverkaufsstelle).

Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Premiere (Schauspiel).

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon
John Köhler
Dr. Arndts Reeling
Kate Trent
Georg Trent, ihr Sohn
Blanca Credaro
Maria Credaro
John Knutson
Karl Winter
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Ge-
schlossene Vorstellung für die „Freie Volks-
bühne“ (Sonderverkaufsstelle).

Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Premiere (Schauspiel).

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon
John Köhler
Dr. Arndts Reeling
Kate Trent
Georg Trent, ihr Sohn
Blanca Credaro
Maria Credaro
John Knutson
Karl Winter
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Ge-
schlossene Vorstellung für die „Freie Volks-
bühne“ (Sonderverkaufsstelle).

Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Premiere (Schauspiel).

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon
John Köhler
Dr. Arndts Reeling
Kate Trent
Georg Trent, ihr Sohn
Blanca Credaro
Maria Credaro
John Knutson
Karl Winter
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, 5. März, abends 7 1/2 Uhr: Ge-
schlossene Vorstellung für die „Freie Volks-
bühne“ (Sonderverkaufsstelle).

Donnerstag, 6. März, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerhafte Serie III. Premiere (Schauspiel).

Romule in 8 Akten von Edward Gribble
Carver, für die deutsche Bühne be-
arbeitet von H. W. W. In Szene gesetzt
v. Felix Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen:

Elr. Waff. Winterkon
John Köhler
Dr. Arndts Reeling
Kate Trent
Georg Trent, ihr Sohn
Blanca Credaro
Maria Credaro
John Knutson
Karl Winter
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener
Sir Waff. Winterkon
Karl, der Kammerdiener

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

PassageTheater | Filmpalast | Rathauslichtspiele | Gloria-Theater

Der große stumme Erfolg
F. W. Murnau Meisterwerk
Janet Gaynor / Charles Morton in

Die vier Teufel

Ein großes Spiel aus dem Artistenleben vom täglichen Spiel mit dem Tode.
Erstklassige, nie gesehene Sensationsaufnahmen.

Ferner:
George O'Brien — Lois Moran
Marlene Dietrich — Willy Forst

Etappe 1918 Gefahren der Brautzeit

Ein Blick in die schwebende, mit Stille-
ger erfüllte Atmosphäre der Etappe.
Ein Spiel aus den Kämpfen der oberen
Zehntausend.

Luxus-Lichtspiele, Zappet
Lilian Harvey in dem großen Tonfilm:
Wenn du einmal dein Herz verschenkst
Ferner:
Beniamino Gigli singt in einer Szene aus
„LA GIOCONDA“

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
Georg Alexander in
Flucht vor Blond
Eddie Polo in
Hände hoch! Hier Eddie Polo

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
Pola Negri in
Liebschaften einer Schauspielerin
Ferner: Carlo Aldini in
Zwei höllische Tage

Die neue Tonfilm-Sensation
Billie Dove — Rod la Roque
in
Landung
im Paradies
Nie gesehene Sensationen, verschwende-
rische Pracht, Ballett der schönen
Frauen unter Wasser.
Ferner:
Carl Burnett und das Orchester
des Biltmore-Hotel
Und:
Ein Schiff streicht
durch die Wellen

Nur noch 3 Tage!
Wilhelm Dieterle
Kowal-Samborski — La Jana
in
Ritter der Nacht
Ein Film aus den Heldenjahren von
Marsellie
Ferner:
Ida Wüst — Sybil Mores
Cordi Cordt — Robert Thiem
in
Madame Lu
(Die Frau für diskrete Beratung.)
Eine Warnung an unsere Jugend!
Eine Mahnung an die Eltern!

Turn- u. Sportverein „Fichte“
(Stadtgebiet-Ohra)
Wir laden ein zum
Fastnachtsball
Eintritt 1.— G
Beginn 7 Uhr am Dienstag, den 4. März.
in der „Ostbahn“ Ohra

Städt. Gebiet 11
Nur bis Freitag!
Ein Schicksalstag
der deutschen Flotte
Die Seeschlachten bei Coronel
und den Falklandsinseln
Irene Brigitte Helm in dem großen Ufa-Film
Die Yacht der sieben Sünden
Mittwoch und Donnerstag 3.30 Uhr
Gr. Schulvorstellungen Die Seeschlachten
I. Platz 50 P. II. Platz 40 P

Für 1 Gulden
wöchentlich erhalten Sie
die Ware sofort mit
Herren-, Damen-,
Kinder-
Konfektion
Gardinen, Steppdecken,
u. Tischdecken, Herren-,
Damen-, Kinder-
Wäsche, Strickwaren,
Bettdecken, Einschüttungen
Bettdecken
u. sämtliche Textilwaren
u. Herrenschuhe
Altst. Graben 66b
Flureingang, parterre

Knicker
sehr billig
Fisch,
Gr. Wühlengasse 14/16,
Altst. Graben 102, Hof.

Grammophon-
Schrank
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken

Einzelne
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken
u. 2 antike mahagoni-
Bettdecken